



7. Film-Video

Performance-Tage

Luzern

28. Oktober -

2. November 1986

VEIPER

Film-Video-Performance-Tage Luzern

4 Einleitung

6 Filme Schweiz

10 Video-Werkschau Schweiz

25 Performances Schweiz

27 Carte rose

30 New York Independent Filmmakers

35 Filme BRD

41 Filme aus Oesterreich

43 2. Marler Video-Kunst-Preis (BRD)

50 Filme aus Kanada

52 Filme aus Frankreich

53 Programmübersicht

(Für die Werner Nekes-Reprospektive ist eine separate Dokumentation erhältlich).



Die 7. Film-Video-Performance-Tage (VIPER):

Das experimentelle visuelle Schaffen als Teil einer politischen Kultur.

VIPER LUZERN bildet ein Forum für die verschiedensten visuellen Ausdrucksformen, die nicht getrennt, d. h. in ihrer spezifizierten Isolierung, sondern im Gesamtkonzept ihrer Darstellungsformen präsentiert werden sollen. Film, Video und Performance sind drei verschiedene Formen visueller Kultur, die sich gegenseitig bedingen, beeinflussen und letztendlich nur noch verschiedene Darstellungsmodi des visuellen Zugriffs auf die Wirklichkeit bilden.

Die experimentelle Filmsprache ist unabhängig von der Geschichte der bildenden Kunst nicht denkbar, Performance ganz direkt aus dieser entstanden. Video ist als Aufzeichnungsmittel und Erweiterung der Performance dienstbar gemacht worden, hat sich in neuester Zeit jedoch von seiner ursprünglichen Funktion des simultanen Zugriffs «emanzipiert» und ist aufgrund seiner technischen Entwicklungsfähigkeit zum zukunftssträchtigen visuellen Medium geworden, das sich einerseits der traditionellen Filmsprache bedient, andererseits die ihm eigenen Darstellungsmöglichkeiten voll ausnutzt.

In einem Gesellschaftssystem, das die Kunst durch Isolierung bzw. Abkopplung vom Lebensprozess in seiner politischen Funktion entschärft hat, erachten wir die gemeinsame Präsentation der verschiedenen Ausdrucksformen von visueller Kultur als Notwendigkeit. Kultur ist für uns immer noch eine Form des Widerstands und nicht narzisstisches Nischendasein ausserhalb des gesellschaftlichen Prozesses.

Daher heisst für uns Widerstandskultur nicht nur, politische Inhalte mit Hilfe der visuellen Medien zu transportieren, sondern innerhalb des Mediums politisch zu arbeiten.

Da ein Inhalt ohne Form nicht dargestellt werden kann, ist die Form des Inhalts von diesem nicht zu trennen, ja mit ihm identisch (eine alte Weisheit). Daher verstehen wir die Auseinandersetzung mit der Form im experimentellen Bereich der visuellen Medien nicht als Spielerei, Selbstzweck oder «l'art pour l'art», sondern als Suche nach Möglichkeiten der Darstellung eines Inhalts ausserhalb von konventionellen Bildvorstellungen und Erzählmustern, d. h. ausserhalb der Verfügbarkeit durch die herrschende Ideologie.

Die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Produktion und die komparative Mischung der visuellen Bereiche an einem Ort sollen die aktive Auseinandersetzung mit dem einzelnen Werk ermöglichen und fördern.

VIPER Luzern

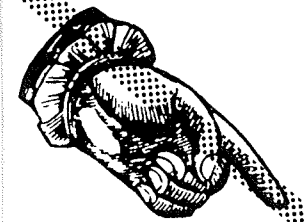
Hauptprogramm Das Hauptprogramm wird ausschliesslich im Kulturpanorama am Löwenplatz gezeigt. Die Videoproduktionen werden mit einem Grossbildprojektor auf die Leinwand projiziert.

Rahmenprogramm Im Rägebogezentrum werden ab 14.30 Uhr die Videoproduktionen des Informationsprogrammes gezeigt. Zudem wird das Video-Hauptprogramm jeweils ab 16.30 Uhr wiederholt (siehe Programmübersicht). Das Rahmenprogramm wird über Monitor gezeigt.

Videothek Eine speziell eingerichtete Videothek ist täglich ab 14.00 Uhr geöffnet (Mittwoch–Sonntag). Hier können während der VFIPER '86 alle Videobänder frei zur Vorführung gewählt werden, sofern die betroffenen Videoschaffenden damit einverstanden sind. Hier sind auch die Videoarbeiten zugänglich, die von der Jury nicht in das Programm der Videowerkschau aufgenommen wurden.

Festivalbeiz Treffpunkt im «Widder», Steinenstrasse 2 (1 resp. 3 Min. von den Spielorten entfernt)

Übernachtungsmöglichkeiten Für Filmschaffende und Interessierte von auswärts werden Übernachtungsmöglichkeiten vermittelt: Telefon 041 - 51 74 07 (Di–Fr 15–18 Uhr, Sa 13–17 Uhr).



Information VIPER Luzern
Film-Video-Performance-Tage
Postfach 4929
6002 Luzern
Telefon 041 - 51 74 07
(Di–Fr 15–18 Uhr, Sa 13–17 Uhr)

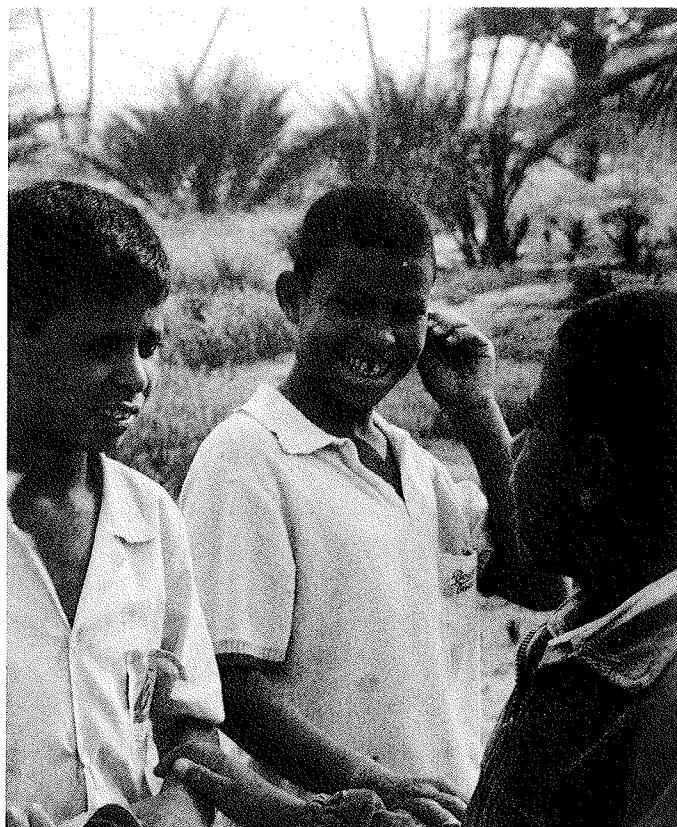
OHNE TITEL

Trudy Arnold
S-8, Farbe, 28 min.
1986

Was soll man dazu sagen?
6 Kartoffeln, ein Filet, ein Feuer im Schnee und die entsprechenden Persönlichkeiten. Dazu meine Lust, mal einen Film mit einer Geschichte zu drehen, einen richtigen Spielfilm: Das Filet wollte die Kartoffeln nicht fressen und die Kartoffeln waren dann halt so dumm wie eh und je. Das Feuer brutzelte und jeder schaute, seine Füsse vorn so wenig wie möglich zu verbrennen und hinten nicht anzufrieren. Bis dann die kam, die sowieso alles besser wusste und die Geschichte ins Rollen brachte; rollen in eine andere Welt... und dann noch eine. *T. Arnold*

EIN WEISSES KIND

Sebastian und Til Dellers
16 mm, Farbe, 11 min.
1986

**LISI STRATES**

Jaques Dutoit
16 mm, Farbe, 22 min.
1986

Une femme de quarante ans, Lisi, s'écrivant, s'interroge, seule, sur elle-même. En mouvement, immobile, dehors, dedans, dans son environnement familial d'aujourd'hui ou d'autrefois, elle se cherche, remontant jusqu'à son passé le plus lointain.

L'objet du film n'est rien d'autre que cette quête mentale. Strate par strate, des images entièrement improvisées au tournage, des mots jaillis spontanément à l'enregistrement, tentent cinématographiquement, surtout par le travail du montage, de retracer un parcours quasi respiratoire au terme duquel, inévitablement, la mort, présente dès le début, est au rendez-vous. *Jaques Dutoit*

SUSPENDUS A UN FIL

Michel Favre
S-8, s/w, 5,5 min.
1986

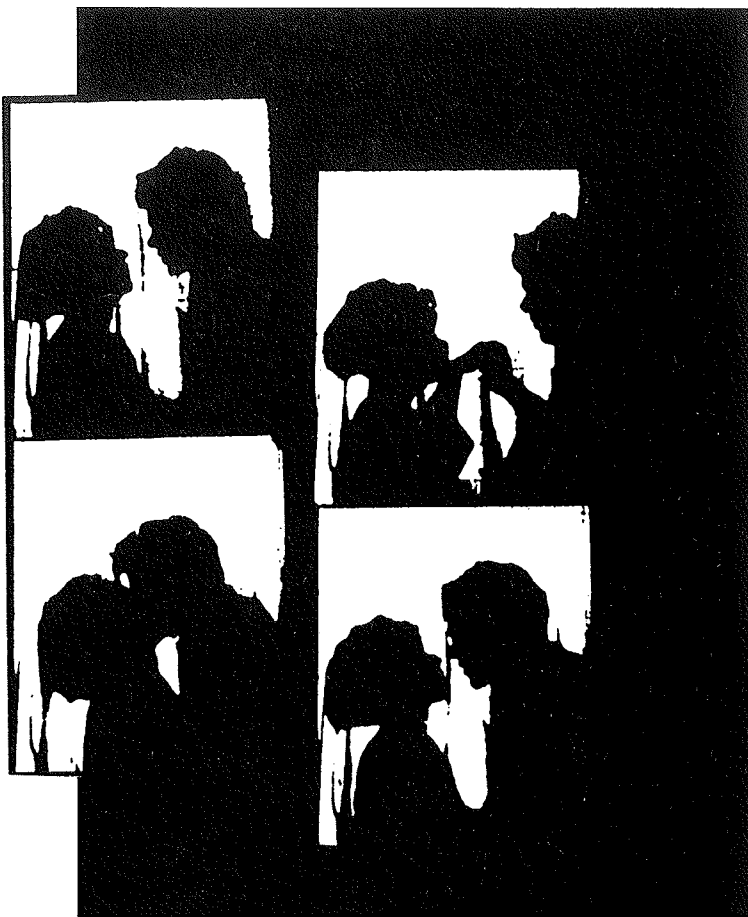
Neuf scènes, passages du blanc au noir.
Une caresse se fait griffure sur les yeux de l'autre.
Sous le bruit de feu, le film abrite les cris et les grains d'une pellicule agressée par les taches de l'imaginaire.
Un couple ou deux images, projetés vers le sens unique, la violence et la fossilisation.



HABIBI – EIN LIEBESBRIEF

Anka Schmid
16 mm, s/w und Farbe, 22 min.

HABIBI – ein Liebesbrief – ein Liebesfilm. SIE lebt in einer grossen Stadt, ER in einer anderen. Bilder einer gemeinsamen Zeit – Projektionen. Vielleicht ist ER es, vielleicht ein anderer. Manchmal spielt dies eine grosse Rolle, manchmal eine kleinere. Ein Mann und eine Frau, eine Liebesgeschichte. Viele Männer, viele Frauen, Liebesgeschichten. Jede ist anders – auch diese.

**DER RUDERER**

Manuela B. Stingelin
16 mm, Farbe, 7 min.
1986

Ueli geht zum Rudern und erlebt das orange Wunder.

MOIRES BEWEGUNG LICHT

Robert Richter
16 mm, Farbe, 62 min.
1986

Ausgehend von den Moiré-Plastiken des Bildhauers Werner Witschi zeigt der Film, wie ein optisch-sinnliches Ereignis sich durch verschiedenste Bereiche – von der zeitgenössischen Kunst über die Natur bis zur Musik – zieht und diese in einen neuen Zusammenhang setzt.

Vermittelt wird eine Sensibilität, Dinge neu zu sehen und zu hören und darüber zu staunen. Der Film gibt Anstösse, sich über den Begriff des Kunstverständnisses immer wieder neu Gedanken zu machen.

Der Film gliedert sich in einen dokumentarischen Teil, der Werner Witschis Arbeit an einer neuen Plastik festhält, und einen Bilderbogen mit anderen Plastiken Witschis, die durch Impressionen aus der Natur und dem Alltag eine neue Bedeutung und Dimension erhalten.

DAS LETZTE MAHL

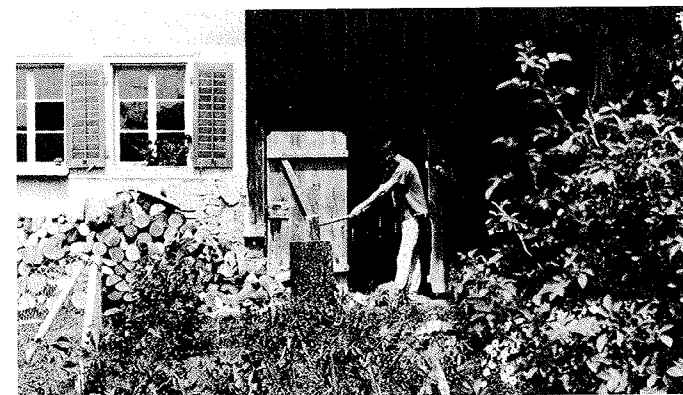
Christo Wiedenmayer
S-8, Farbe, 8 min.
1986

Es gibt Zeiten, da versammeln sich die Gläubigen zum letzten Mahl.

BEISSENDE TRÄNEN

René A. Zumbühl
16 mm, Farbe, 5,5 min.
1985

Zwiebeln beißen in den Augen, wenn man sie hackt, und hacken kann man sie auf verschiedene Arten. Die Frage bleibt: wie geht es am effizientesten? Und die Moral von der Geschichte – darüber lässt sich streiten.



MORLOVE – EINE ODE FÜR HEISENBERG

Samir Jamal Aldin
Video (U-matic), Farbe, 78 min.
1986

Meiner Meinung nach gehört der Quantenphysiker Werner Heisenberg, mit seiner Hypothese des Unbestimmtheitsprinzip der Quantenmechanik und der Theorie der Unschärferelation, zu den Wegbereitern einer Ära neuen Denkens. Mit der Gleichung: $\Delta E \cdot \Delta t \geq h$ bewies(?) er, dass je genauer die Energiemessung eines atomaren Teilchens durchgeführt werden will, desto ungenauer der Zeitpunkt festgelegt werden kann, um diese Messung durchzuführen. Das heisst, es ist unmöglich, Impuls und Ort eines Teilchens genau zu bestimmen, obschon wir wissen, dass das Teilchen existiert. Dies war in der Quantenphysik ein schwerer Schlag gegen den deterministischen Standpunkt des eindeutigen 'Ursache-Wirkung'-Zusammenhangs. Auf grössere Systeme übertragen bedeutet dies: Ordnung existiert erst hinter dem Chaos!

Davon handelt dieser Film: von einem (dem Detektiv), der versucht, die längst verlorene Kausalität (war sie überhaupt jemals hier?) wiederherzustellen, um am Schluss nicht mehr sicher zu sein, ob das, was er gesucht hat, überhaupt so existiert, wie er es sich vorgestellt, wie er es gelernt hat. Unser Detektiv hat es, trotz und wegen grösster Anstrengungen mit beträchtlichen «Unschärfen» zu tun. Quasi analog zur oben erwähnten Heisenbergschen Gleichung. Also ist dies sozusagen die fiktionale Herstellung des real existierenden Subrealismus. Wer dies alles zwischen den Lachern finden will, sei willkommen. Als Kind von Xerox, Kater Carlo, TV und Kassettenrekordern, später dann von Sigmund Freud, Kafka und Carlo Marx, ist es für mich eher logisch (?), dieses Experiment zu wagen; als eine Mischung von populärem Intellektualismus und gradlinigem Fabulieren, mit einem Schuss Heisenbergscher «Unschärferelation». Das wär's.

Samir J. Aldin

**«EL»**

Hanspeter Ammann
Video (U-matic), Farbe, 6 min.
ohne Ton 1986

Mit wenigen ausgewählten Bildern arbeiten, sich lange mit ihnen abgeben.

Ein Ereignis findet statt. Man nimmt daran teil und beobachtet es gleichzeitig aus weiter Sicht. Später meldet sich dieses Ereignis von tief unten oder grad noch von der Oberfläche. Dann melden sich die dazu passenden Bilder, zusammengesetzt zu bunten klaren Abläufen oder als schemenhafte Stücke. Meist werden sie begleitet von Gefühlen der Trauer oder Wehmut (Bleibt darum das Band ohne Ton?). Als Wiederholungen mögen sie sich sporadisch melden. Bildmässig zwar identisch, bedeutungsmässig aber sind sie mit jedem Mal verschieden. Wenn alles gut geht, werden sie von Mal zu Mal weniger bedrohlich und erleichtern uns damit das Funktionieren in dieser Realität. Diese Art des Sich-Erinnerns, in welcher als progressiver Faktor Stücke verarbeiteter Trauer enthalten sein sollten, lässt sich vielleicht und ansatzweise am Schnittpunkt wiederholen.

Hanspeter Ammann

GÜNZ, MENDEL, RISS UND WÜRM

Video (U-matic), s/w und
Farbe, 50 min.
1986

«Jugendprotest in der Schweiz 1916–1980»
Autorenkollektiv Geschichtsladen, Lehrlingstreff und Videoladen Zürich.

AESTUARIUM

Marcel Biefer
Video (U-matic), Farbe, 24 min.
1985

Das Publikum wurde auf die Bühne sich selbst gegenüber gesetzt mittels Sofort-Dia. Ich setzte mich vor dieses Dia (quasi mitten in die Zuschauer), wovon wieder ein Sofort-Dia gemacht und projiziert wurde, dann setzte ich mich wiederum davor (neben mich im Publikum) und so fort, bis der ganze Haufen durch mich ersetzt war.

Thematisch habe ich diese Vermehrung gekoppelt mit einer Geschlechtsumwandlung.

Marcel Biefer

HOMME, FEMME, SERPENT

Chérif & Silvie Defraoui
Video (U-matic), Farbe, 11 min.
1986

Les mains captent et révèlent les images et se font en même temps les gardiennes d'une mémoire où se rencontrent l'orient et l'occident.

27. 8. 86

Urs Dillier
Video (VHS), Farbe, 30 min.
1986

Bilder «zeichnen»
Eine Performance für die Kamera. Zeichnerin: Anna Barbara Wiesendanger.

HOLE IN MY LIFE

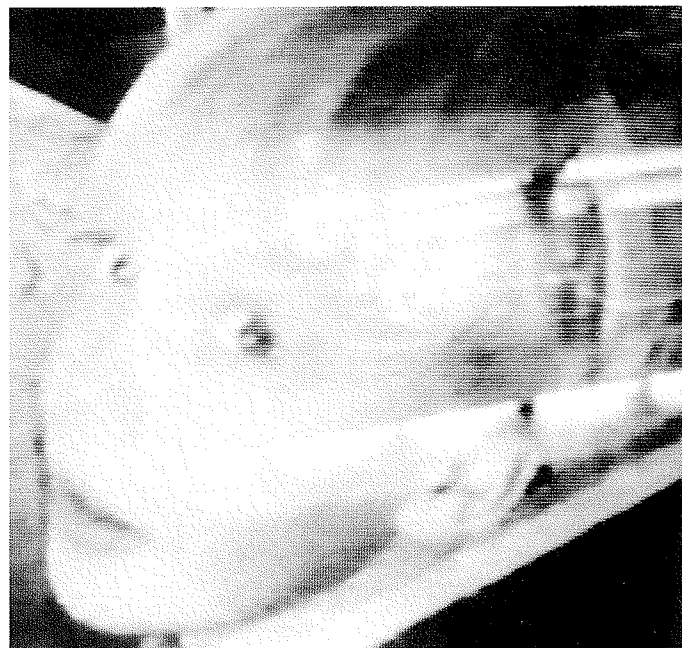
Franz Eiholzer / Ruth Buck
Video (VHS), Farbe, 5 min.
1985

Eine Welt voller Löcher.
Videoclip

«E VA»

Enrique Fontanilles
Video (U-matic), Farbe, 7,5 min.
1986

Zwischen einer Fahrt im Taxi entlang des Central Parks und einer Zugreise in den Norden Finnlands liegen acht Jahre, das Alter eines blonden Knabens.

**NARZISS**

Claude Gaçon
Video (U-matic), Farbe, 7 min.
1985

Eine Art narzisstische, endlos repetitive Selbstbespiegelung, der Narzisst versinkt in seinem Spiegel und löst sich auf.

**DIE HAMLETMASCHINE (HEINER MÜLLER)**

Werner Gerber/Peter Henning
Video (U-matic), Farbe, 52 min.
1984

Der Hamlet der «Hamletmaschine» ist nicht mehr der tragische Held der Handlungsunfähigkeit, denn die Begründung der Handlungsunfähigkeit wird bei Müller anders gegeben. Hamlet ist nun einem Prozess der ständigen Reizung ausgesetzt. Hamlet wird gereizt von Zitaten der tragischen Literatur, von Eigenzitaten Müllers, und gleichzeitig begehrt Hamlet sich als identisches Individuum, als Träger der dramatischen Handlung, als Protagonist der Theatergeschichte. Er begehrt sich in Formen, die unmöglich geworden sind. Deshalb wird Hamlet wieder zurückgeworfen auf die Reizung. Der mechanische Kreislauf der Maschine setzt sich in Bewegung. Die Tragödie funktionierte als ein Medium der Rettung, jedoch die Konvention der Tragödie

Gerhard Girschweiler/Plus Strebel
Video (VHS), Farbe, 5 min.
1986

ist zerbrochen und für Hamlet, befangen in der ihn kurzschliessenden Maschine, gibt es keine Rettung mehr. Hamlet ist für immer dem Reizmechanismus eines Identitätswahns ausgesetzt.

Werner Gerber und Peter Henning haben die komplizierte Hamletmaschine Heiner Müllers in eine Videoinszenierung umgesetzt. Dabei dient Video als Medium der Spiegelung, der Textaneignung wie auch der Selbstreflexion ihrer Rollen als Macher, als Schauspieler, als Filmer. Video ist die simultane Vervielfältigung der produzierten Bilder und die Attraktion der Geschwindigkeit. Video ist die Übereinanderschichtung von Bild- und Handlungsfragmenten in einer technisch vermittelten Einheit verschiedener Räume und Zeiten, die das elektronische und lustvolle Augenblicks-Bild ergibt. Video ist eine Maschine. Schauspieler und Filmer sind in ihrer individuellen Passivität Teile dieser Maschine und unterstellen sich, von ihr getrieben und fasziniert, dem Versuch, «sich in ihr zu verwirklichen», sich selbst als Maschine auszuloten und zu reflektieren.

METAMORPH

Metamorph: Die Gestalt ist wandelnd.

Einzelne Gruppen eines Videokurses experimentierten mit Kamera, Mensch, Bewegung, Licht und wenig Technik. So entstanden eigenständige, völlig zusammenhangslose Szenen von sehr unterschiedlichem Charakter. Die Gruppen produzierten Videobänder von mehreren Stunden. Ein hochkonzentrierter Zusammenschnitt auf bloss fünf Minuten ergab einen äusserst spannenden Videoclip ganz besonderer Art. Die Musik von Bela Bartok (Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug) verleiht den wandelnden Gestaltungsformen eine fast unheimliche Dimension: verfremdete Zauberkugel, magische Hände, verzerrte Gesichter, witzige Köpfe, interessante Installationen, raffinierte Lichtspiele folgen sich Schlag auf Schlag.

SECRET SANCTIONS

Alexander Hahn
Video (U-matic)
Farbe, 11,5 min.
1986

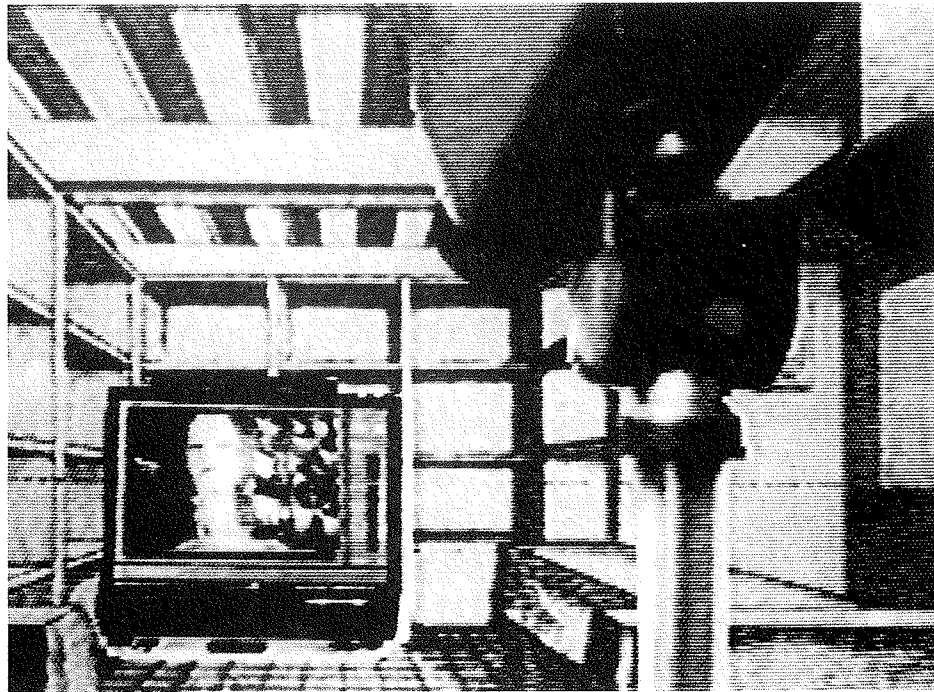
Fragments of memories of real or imagined occurrences are attributed to anonymous buildings and sites and transform them into mythical spaces. The figures are caught in endlessly looping acts or games or allusions of (surrealist) images (Magritte, Escher, Friedrich...) within a maze of continuously branching transitions between the levels of different spaces and times, occasionally coinciding with events of the «real» (outside) world. «They looked out towards the horizon. In the far distance they could see smoke. The wind blew it that way from America.»



AVIATION MEMORIES

Alexander Hahn
Video (U-matic), Farbe, 5 min.
1986

Segment aus einer Reihe von Video-Installationen/Projekten (auch: URBAN MEMORIES), über verschiedene Raum- und Realitätsebenen.



16

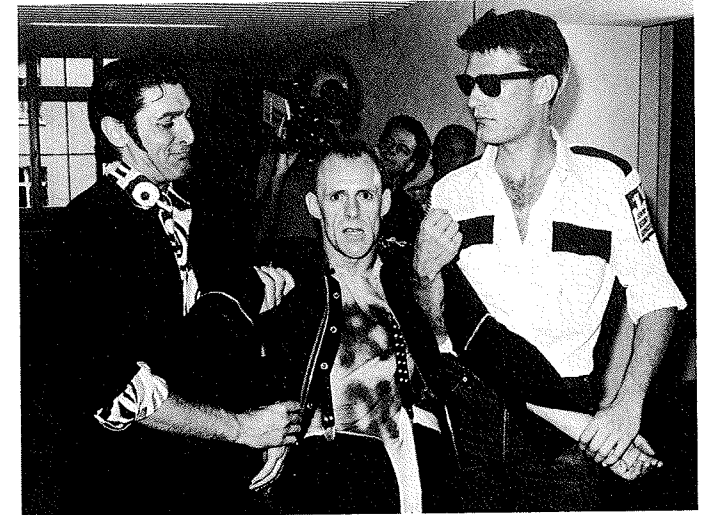
VIDEO ZYTIG EDITION SPÉCIALE

Vital Franz Hauser
Video (U-matic/VHS)
Farbe, 56 min.
1985/86

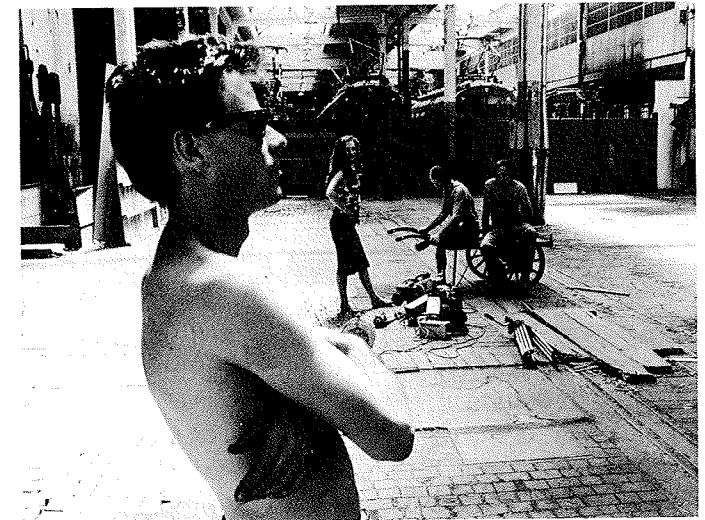
Videozytig ist ein Programm. Die vorliegende «version courte» wurde aus der Ausgabe 11 (herausgekommen Dez. 1985) und aus Teilen der geplanten Ausgabe Nr. 12 des Jahres 1986 zusammengestellt.

«Normalerweise» umfasst eine Ausgabe Videozytig ein dreistündiges Programm, welches auf einem VHS-Tape aufgezeichnet ist. Neben den Eigenproduktionen finden sich auch solche von uns nahestehenden unabhängigen Produzenten auf dem seit 1983 erscheinenden Medium. Als Produzent muss ich mir auch Gedanken machen über andere Programme, wie z. B. diese vom Fernsehen aus

dem In- und Ausland. Diese Programme sind zwar alle auf Unterhaltung und Information angelegt, führen diese aber nicht mit 100%iger Konsequenz durch und lassen darum den Zuschauer als halbtote Konsumleiche vor dem Kasten verblöden und am Ende jedes Fernsehzuschauererlebens kann nur die Erkenntnis stehen: Die Zeit hat sich nicht gelohnt. Ich möchte das ändern.
Vital Franz Hauser



17



VERÄNDERUNG ZUR REISE (2. FASSUNG)

Isa Hesse-Rabinovitch
Video (U-matic), Farbe, 20 min.
1985/86

Vorstellungen, die man hat, während eines kalten Winters in der Schweiz.

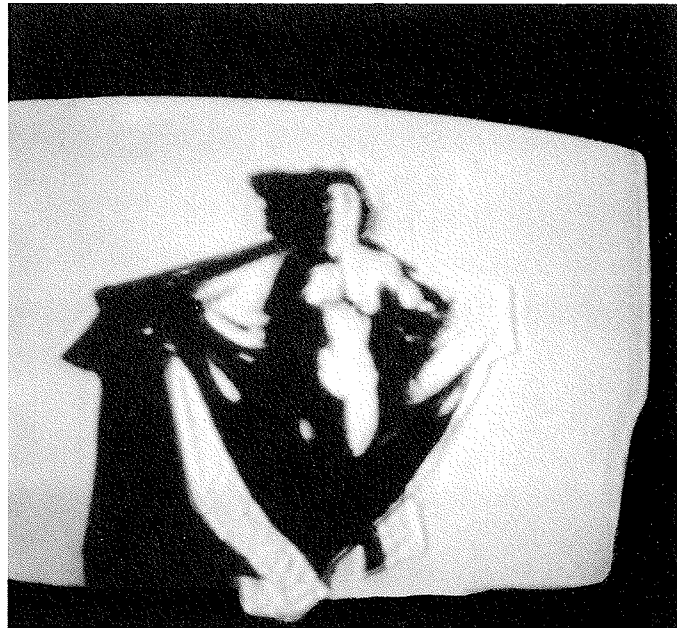
Von einem S-8-Film mit Video 8 ab der Wand aufgenommen, haben die Bilder über VHS auf U-matic usw. 6 Stufen durchlaufen bis zur hier gezeigten Fassung auf U-matic.

BODY BODY BLUES

Isa Hesse-Rabinovitch
Video (U-matic), Farbe, 10 min.
1986

«... il y a une scorpione; elle aime bien faire l'amour, et puis il y a un scorpion qui arrive et qui restera avec elle, – ils font l'amour – pendant très long temps – et après ça – elle l'a tuée...»

Sonne, Wasser, Frauen, Körper, blau blau body blues.

**PRETTY LEGS**

Brigitte Kalle/F. Klemm
Video (U-matic), Farbe, 3 min.
1986

In diesem Video sind Beine die Darsteller. Anfangs sind die Beine statisch, Bewegung wird durch normalerweise bewegungslose Sachen erzeugt, bis die Beine in ihrer Ursprünglichkeit von der Bewegung mitgerissen werden.

ABC

Simon Lamunière
Video (U-matic), Farbe, 1,5 min.
1985/86

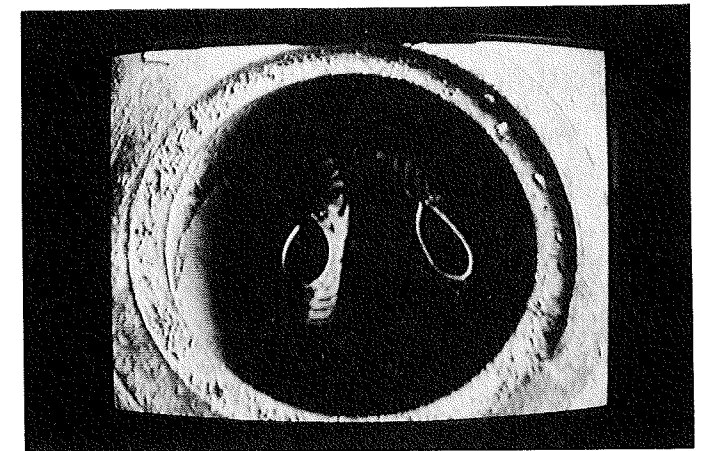
Video-Gedicht. Das Band besteht aus einem «off»-Text und einer kondensierten Video-Montage mit dem aufgesagten Alphabet. Durch das Umdrehen des konventionellen Gebrauchs der Buchstaben (Bildung von Wörtern) – der klanglichen Qualitäten wegen – habe ich versucht, eine neue Beziehung zwischen Bild und Text zu finden.

O/ORPHEE

Eric Lanz
Video (U-matic), Farbe, 7 min.
1986

Wenn Orpheus seine Lyra gegen ein Jojo umgetauscht hätte, um die höllischen Geister zu bezaubern, wäre er vielleicht so durch die andere Welt gegangen. Vielleicht hätte er diese durch seine Stimme hervorgerufenen Objekte erblickt, die hier wie Satelliten um eine zerfallene Industrieland kreisen.

Vielleicht hätte er – zu neugierig – sogar zurückblicken wollen, als hätten Technologie und Mythologie zusammen noch ein Hühnchen zu rupfen.

**«...SO ERINNERN WIR UNS DENNOCH EIN WENIG...»**

Franziska Megert
Video (U-matic), Farbe, 7,5 min.
1986

Sich erinnern an Namenloses, das man kaum benennen kann, an die Bewegung der Seelen, an den Ursprung der Welt und der Erde, an schattenhafte präexistentielle Sphären bis zum «hieros gamos».

MARIO MERZ

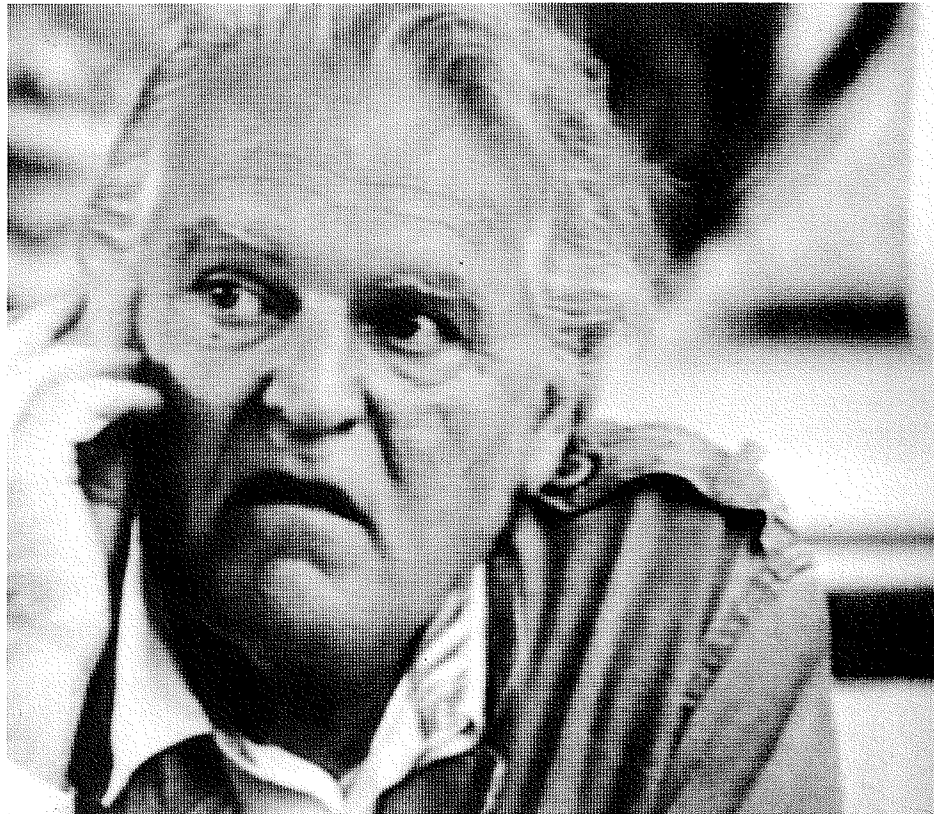
Peter Mürger
Video (U-matic), Farbe, 50 min.
1985

Der 1925 in Mailand geborene, in Turin lebende Mario Merz ist schweizerischer Nationalität und gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Künstlern. Mit einer grossen Einzelausstellung hat ihn das Zürcher Kunsthaus 1985 gewürdigt.

Inhalt des 50minütigen Video-Bandes: Im ersten Teil (5 Min.) werden seine Werke als Teil einer «irrealen» Stadt aus Iglus erlebt.

In einem zweiten Teil reflektiert Mario Merz, befragt durch Harald Szeemann, über Sinn und Bedeutung seiner Kunst (20 Min. Orig.-Ton Ital.).

Im dritten Teil stellt Mario Merz mit der ihm eigenen, poetischen Sprache seine Arbeiten vor.

**TRILOGY (M.A.X. PART I & II, FIND YOUR WAY, REFLECTION)**

Volfango Pecoraio
Video (U-matic), Farbe, 28 min.
1985

Trilogy setzt sich aus den drei Teilen: M.A.X. Part I & II, Find your way und Reflection zusammen und zeigt die Musik als Ausdrucksmittel kombiniert mit anderen Ausdrucksformen. Der erste Teil zeigt eine Choreographie, die mit der musikalischen Komposition entstand zum Thema RAUM OBJEKT SUBJEKT. Find your way geht von einem Text aus, der die Suche nach sich selbst beinhaltet. Anhand dieser Vorlage entstanden dann die Musik und die bildliche Darstellung. Der abschliessende Teil ist ein Portrait eines Malers. Durch seine Bilder und durch die Bilder der Kamera wurde ein Ausgangspunkt geschaffen für eine musikalische Improvisation, die das bildliche Ereignis in seinem Ausdruck unterstützen soll. Die drei Teile sind in sich abgeschlossene Elemente, die im gesamten das Zusammenspiel von Musik und anderen Kommunikationsformen aufzeigen.



OLIVER

René Puffer
Video (U-matic), Farbe, 5 min.
1986

Die Arbeit basiert auf Ultraschallaufnahmen eines Fötus im Mutterleib, aufgenommen während zweier Stadien der Schwangerschaft, zwischen dem vierten und siebenten Monat. Die zehn Minuten des Originalmaterials sind so geschnitten worden, dass sich der Aufbau jedes einzelnen Bildes in Form horizontaler Streifen und die Bewegungen des entstehenden Lebens rhythmisch überlagern. Das im Original schwarzweisse Material ist mit einem Farbgenerator eingetönt worden.

Der Thematik des Wachstums oder Keimens entsprechend scheint sich das Bild wie in einem organischen Prozess aufzubauen, um danach zu zerfallen. In einer Partie des Videos gleicht der Kopf des Fötus einem Totenschädel. Eine zusätzliche Dimension des visuellen Geschehens liegt in dessen formaler Nähe zu den allerersten bildlichen Zeugnissen der Menschheit. Die Botschaften aus dem Körperinnern, Vergegenwärtigungen eines hochentwickelten elektronischen Mediums, rufen Erinnerungen an archaische Äusserungen des Menschen, wie Höhlenmalereien, wach. *Nach einem Text von Werner Jehle.*

RONDO GRAVITAT

Anka Schmid/Tania Stöcklin
Video (U-matic), Farbe, 5 min.
1985

Der unmögliche Versuch, die Spirale ins lineare Zeitmedium Video zu transponieren oder ein Liebesspiel. Rondo Gravitat. Der Flug ins Weltall. Spiralförmige Bewegung des Raumschiffs Rondo. Sie bewegt sich in die eine Richtung, und Sie in eine andere Richtung. Verschmelzung in der Entrückung, weg von der Erde – mit Blick zurück – Gravitation. Anziehung. Sehnsucht. Gravitat, zurück zu den profanen Schrecken irdischen Alltags. Fallen statt Fliegen, der Schock der Erstarrung. Fallend, der Tod in ihnen, fliegend, der Durchbruch, die Entgrenzung. Der Flug ins Weltall – ein Liebesspiel.

LA TERRE APRES TOUT EST QUAND-MEME RONDE

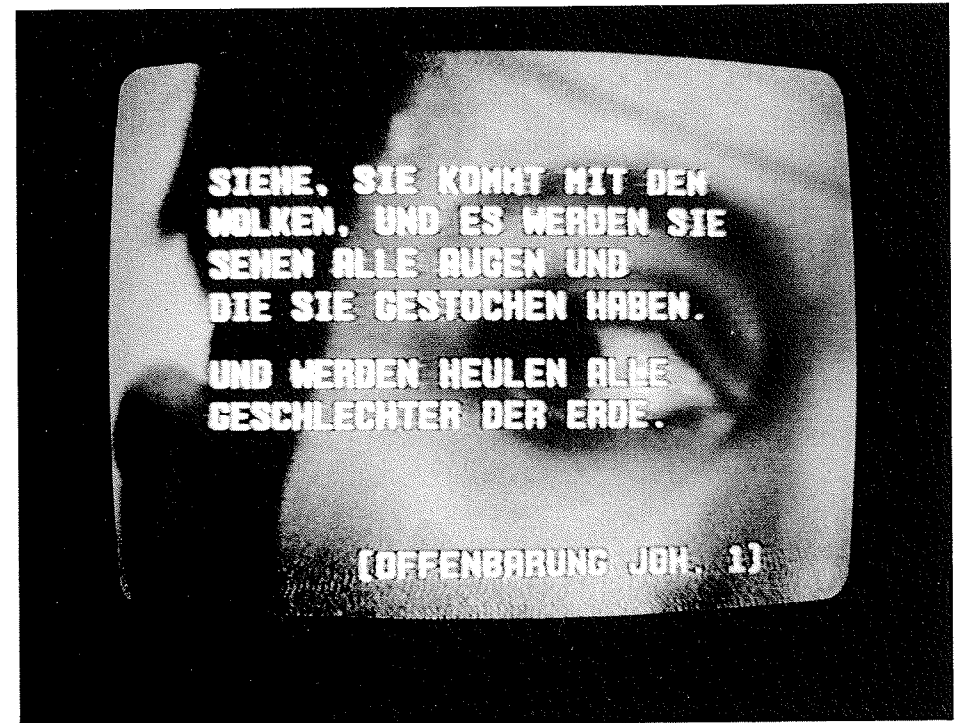
Anna Winteler
Video (U-matic), Farbe, 14,5 min.
1986

Sie sagt zu ihm: Geh doch! Geh!
Die Bilder gehen von links nach rechts, bleiben still, warten. Sie bilden eine Strategie von hell zu dunkel, von scharf zu unscharf, von klar bis zu unsichtbar. Die Schnitte sind hart aneinander gereiht und ihr Rhythmus erzeugt entweder eine weiche Harmonie oder den Kampf. Die Geschichte besteht aus Eindrücken.

SEMANA SANTA

Laura Weidacher
Video (U-matic), Farbe, 17 min.
1986

Ausgehend von Beobachtungen bei andalusischen Osterprozessionen und Texten aus dem Neuen Testament kehrt «Semana Santa» die Geschlechterzuteilung um und reflektiert die exemplarische Leidenssituation von Frauen: Opferung = Hochzeit = Selbstaufgabe im Namen der Nachkommenschaft.



WESTTANGENTE MUSS ABSPECKEN

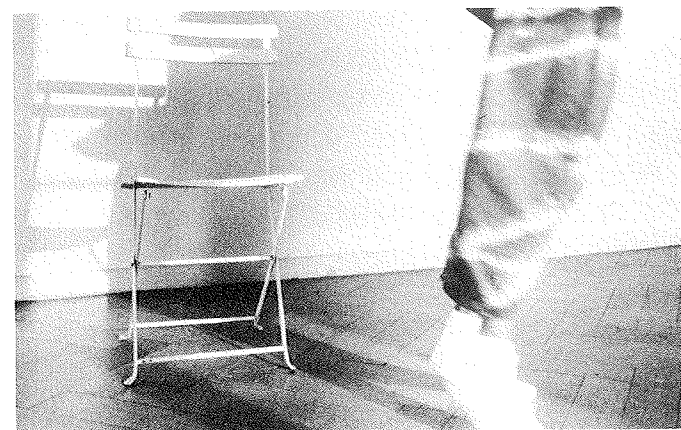
Wipkingen Kur-/Verkehrsverein
Video (U-matic), 15 min.
Farbe und s/w 1986

Seit ihrem Bestehen bereitet die Zürcher Expressstrasse «Westtangente» für Wipkingen und die Stadtkreise 3, 4 und 5 nur Probleme. Unzumutbaren Lärm und eine Luftverpestung, die weit über den zulässigen Höchstwerten liegen. Als letztes Jahr der Milchbuckeltunnel eröffnet wurde, prophezeiten die Behörden eine spürbare Entlastung der Westtangente. Die Quartierbewohner liessen sich aber nicht für dumm verkaufen. «Westtangente muss abspecken» wurde zum Motto, um eine Fahrbahnreduktion auf der Expressstrasse zu fordern. Das Tangenten-Video des Kur- und Verkehrsvereins Wipkingen dokumentiert die verschiedenen Phasen des Protestes.

**TWIST IN**

Franz Frautschi
40 min.

Choreographie und Tanz: Franz Frautschi
Musik: Jackie Noguez

**REFLEXE**

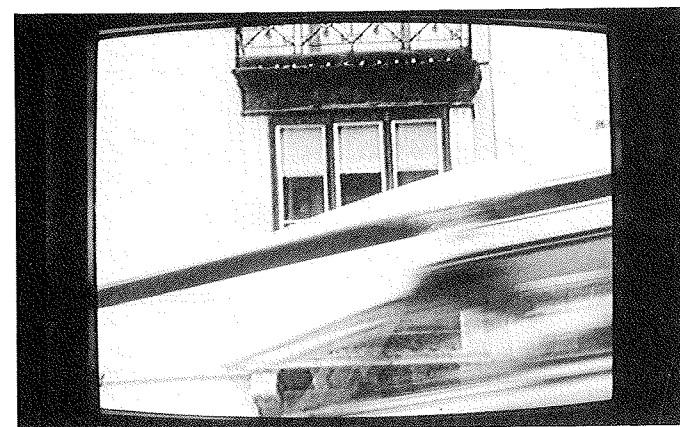
Edwin Hirt/Francis Schneider
Video-Performance, 30 min.
1985

Drei Stücke für Klavier und Video.

Edwin Hirt, Video; Francis Schneider, Klavier
SCHALLMAUERN – ein Stück über Lärm; von Fenstern und Türen zu Mauern.

SCHWARZPHASEN – ein Versuch zum Thema «Hören und Sehen» und über die Abhängigkeit des einen vom andern.

WASSERSPIELE – Bewegung – optisch und akustisch; eine Studie über den Tinguely-Brunnen in Basel.



OFF SHORE

Beatrice Jaccard/Peter Schelling
Tanzperformance, 40 min.
1986

Uns interessiert das Spiel mit Gewicht, Gleichgewicht, Fallgewicht. Wir suchen Intensität durch Austausch und Zusammenschluss unserer Kraft. Die Arbeit wächst von innen nach aussen.

Am Anfang stehen z. B. Bewegungserinnerungen, ein kinästhetisches Experiment oder eine süchtig machende, angenehme, ungewöhnliche oder besonders anstrengende Bewegung.

An irgendeinem dieser Elemente bleiben wir dann hängen und beginnen einen Arbeitsprozess, aus dem schliesslich ein Stück / ein Tanzbild / ein Energiefeld entsteht.

Wir beschränken uns auf wenige Bewegungen und versuchen aus diesen das Wesentliche herauszuholen. Dabei treffen wir auf Formen, die uns entsprechen und ansprechen.



A NAME FOR HER DESIRE

Jacob John Berger
16 mm, Farbe, 18,5 min.
1985

«A Name For Her Desire» ist die Geschichte einer Frau, die man betrachtet. Die ganze Geschichte spielt sich in einer Bar irgendwo ausserhalb einer amerikanischen Stadt ab. Francesca Morel, die Hauptperson, ist Objekt der Verführung der Männer. Immer wieder wendet sie sich von den Männern ab, wenn diese sich ihr nähern. Immer wieder wirft sie den Männern ihre unerträgliche Vorstellung der Lust zurück. So entsteht um sie eine Stimmung aus Stimmen und Geräuschen, wovon man nicht weiss, ob es ihre eigenen oder fremde sind. Aus dem, was man von ihr erzählt, lässt sich die widersprüchliche und fragmentarische Geschichte von Francesca Morel konstruieren.

TROTT

Ruben und Til Dellers
16 mm, Farbe, 15 min.
1985

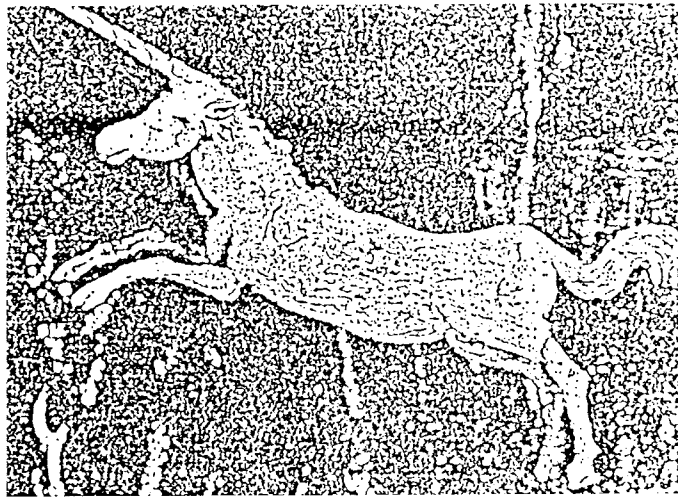
Der Film zeigt den Alltagstrott am Beispiel Restaurantleben. Die Gäste drehen sich immer um die selben Diskussionen und Gesten. Plötzlich bricht ein Gast aus dem Trott. Das wirft die anderen aus ihren Taktten, doch finden sie sich schnell wieder. Der Ausgebrochene merkt, dass er nicht mehr dazugehört. Er will gehen, doch sein Kollege ist anscheinend zufrieden in seinem Trott.

WOLFSGRUB

Nicolas Humbert
16 mm, s/w und Farbe, 70 min.
1985

Im Film Wolfsgrub verfolgt Humbert Spuren seiner eigenen Geschichte. Wolfsgrub heisst das Haus, der Weiler, in dem seine Mutter lebt. Eine alternde Frau, die in ihren Worten so jung ist wie ihr fragender Sohn, erzählt eine Kindheit und Jugend im aufkommenden Nazi-Deutschland. Als halbjüdisches Mädchen hat sie die Zeit überlebt unter dem Schutz einer starken Mutter und der Abgeschiedenheit. Zwangsläufig hat sie Privates und Politisches in ihrem Schicksal eng vermischt. Humbert gibt der Frau Raum und Zeit zum Erzählen, geht liebevoll ihrem Alltag nach. Sie spricht mit einer faszinierenden Souveränität von Tod und

Einsamkeit und Alleinsein. Nicht Opfertaten, nicht Schuldgefühle bestimmten ihr Leben, sondern die «Wichtigkeit», wie sie sagt. Die Wichtigkeit, das waren lange Zeit die andern, die Nächsten, nun ist sie sich selbst die Wichtigkeit geworden. Später wird wieder eine andere Wichtigkeit kommen, die Gemeinschaft, die Politik.



PAT STOP ELEKTROZAUN

Pascal Magnin
16 mm, s/w, 22 min.
1985

Pat erzählt mit Hilfe eines S-8-Projektors die Geschichte einer Bewegung zwischen einem Mann und einer Frau. Der Mann bewegt sich geschickt auf dem verlassenen Fabrikgelände, während die Frau flüchtend und doch herausfordernd die Überwachungskamera zu einem Spiel anstiftet.

AUGENBLICK

Franz Reichle
16 mm, Farbe, 90 min.
1986

Die Bühne für das Stück: Eine Grossstadt mit allem drum und dran, und das ganze Jahr Sommer. Vor der Stadt ein grosser Hafen zum weiten blauen Meer. In der flachen Landschaft Überreste von schmucken Dörfern, schnell zu erreichen mit Taxi oder Küstenbahn. Unweit vom Hafen findet man in den Klippen die herrlichsten Meeresfrüchte. Im Rücken der Stadt führen gewaltige Viadukte zum ewigen Schnee, zum Rodeln. Tagaus tagein scheint die Sonne. Somit ist für das Stück genügend Licht da: Damals war in der Stadt eine bewegte Zeit. Stefanie und Frank treffen sich, arbeiten an einer gemeinsamen Sache, lieben sich, hassen sich. Heute hat sich die Stadt gewaltsam beruhigt. Die gemeinsame Sache ist weg. Stefanie und Frank sind getrennt. Sie treffen sich für zwei drei Tage. Der Film als Film erzählt von einer leisen permanenten Bewegung: Vom Wille, eigen zu sein, Heimat zu finden, liegen zu können, und von der Sehnsucht, jeden Augenblick als Anfang zu begreifen.

DER JUNGE ESKIMO

Peter Volkart
16 mm, s/w, 40 min.
1985

Der Kosmos – das letzte Loch. Und da, ein Raumschiff, das durch die endlose Nacht geschleudert kommt. Manch einer nennt es einen Planeten . . . die Erde. Tausendfaches Zoom. Fokus. Die Oberfläche ist jetzt deutlich erkennbar. Der weite Ozean, ein schmaler Küstenstreifen, eine schäumende Welle, die ein Bündel ans Festland spühlt. Es bewegt sich jetzt. Ein Wesen, das sich da mühsam aufrappelt und sich auf seinen Weg macht. An seinen Fingern klebt die Zeit, die man gemeinhin als das Leben bezeichnet. Zwei Schritte hinter ihm hüpfert der Parasit des ewigen Leidens. Trotzdem. Die Nase im Wind – der junge Eskimo.

COVERT ACTION

Abigail Child
16 mm, s/w, 10 min.
1984

Der Film basiert auf «Home Movies» und versucht anhand von Bildern über die Sexualität komplexe, sich steigernde Bilder-Rhythmen herzustellen, die in Kontrast zu narrativen Erzählstrukturen stehen.

**BLOODY NIGHTS**

Dumas
16 mm, s/w, 20 min.
1984/85

Eine typische East Village-Figur verliebt sich in eine Serviertochter. Deren Freund, ein «Teufelsaustreiber», wird durch seine Eifersucht zur Raserei getrieben und erschiesst sich und seine Freundin. Der Anti-Held schleppt seine tote Geliebte nach Hause, wo er ihr vorerst einmal das viele Blut abwischt . . .

Der Film erinnert an Jarmuschs «Stranger Than Paradise», nur ist er absurder, surrealer, direkter und dreckiger in jeder Beziehung.

AMOR AMORTE

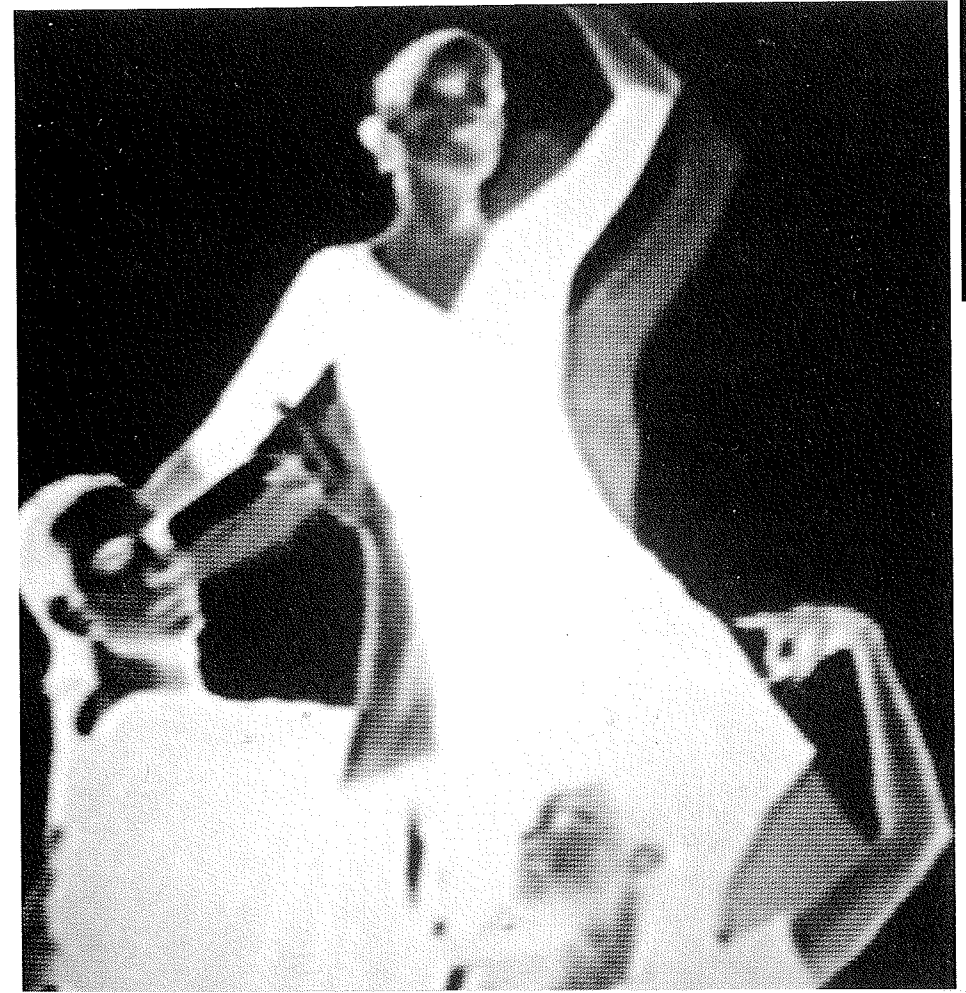
Bradley Eros / Aline Mare
S-8, Farbe, 15 min.
1986

Gebendet durch die Geschwindigkeit des Lichts, kehren die Verschwundenen aus dem Schlaf zurück, ein Labyrinth des reinen Krieges, zur Stadt am Rande der Traumzeit. Dieses Feuerwerk wird unser Phönix oder unser Schwannengesang sein. *Erotic Psyche: B. Eros / A. Mare*

THE LOST 40 DAYS

Carl Michael George
S-8, Farbe, 15 min.
1986

Eine visuelle Collage aus Versatzstücken der Video- und Fernsehwirklichkeit, die nach einer neuen Synthese strebt. Kleinste Bildeinheiten bilden den Ausgangspunkt, von dem aus sich abstrakte Situationen entwickeln lassen.



YOU KILLED ME FIRST

Richard Kern
S-8, Farbe, 12 min.
1985

«Die Verbrechenspartner Kern und Wojnarowicz verlagern die psychotische Tretmühle in ihrem Film YOU KILLED ME FIRST in den absoluten «Overdrive». Auf der Grundlage verschiedener Biographien verwandelten sie eine unterirdische Aussenwelt in eine tödlich-süsse Innenwelt. Eine massakrierte, «leichenamene» Familie räkelt sich um einen Esstisch, während im Fernseher die Ereignisse enthüllt werden, die zum vorangegangenen Blutbad führten.

Es ist die Geschichte des Mädchens Elizabeth/Cassandra (Lung Leg), dessen Opposition gegen die Platttheit ihrer Eltern (David Wojnarowicz und Karen Finley) und die Scheinheiligkeit ihrer Schwester sie dazu treibt, den ganzen Haufen beim Abendessen zu erschiessen. Als letztes tötet sie ihre Mutter, und dies nicht, ohne zuvor ein paar spezielle Worte an sie zu richten.

Tessa Hughes-Freeland, East Village Eye, 2/86



THE RIGHT SIDE OF MY BRAIN

Richard Kern / Lydia Lunch
S-8, s/w, 30 min.
1984/85

Ein höchst kontroverses Werk über die sexuellen Phantasien einer Frau, in denen die Ambivalenz gegenüber der Gewalttätigkeit von Macho-Männern und ihrer eigenen gegenüber Frauen zu einem bitterbösen Spiel führt. Hätte Lydia Lunch, die die Hauptrolle spielt, nicht das Drehbuch geschrieben und mitinszeniert, wäre der Film problemlos mit dem Etikett «Männerphantasien» schubladiert worden.

«The Right Side of My Brain», mitgeschrieben, – inszeniert von Lydia Lunch, die zugleich die Hauptrolle spielt. Mittels eines im Grunde schwülstigen Abspulens von sexuellen Phantasien der Protagonistin, erreicht der Film ein Mass von spritzigem Witz durch die mit rauher Stimme vorgetragene Beichte der Lydia Lunch: «Ich war mein schlimmster Feind... und es gefiel mir.» Zu Beginn des Films liegt die stämmige und halb entblösste L. Lunch in ihrem Bett und krümmt sich vor Schmerz. Der Höhepunkt des Films wird erst mit der Szene erreicht, in der sie einen äusserst hässlichen Typen in einem ebenso hässlichen, stinkenden Keller oral befriedigen soll.»

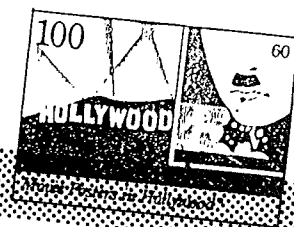
J. Hobermann: the village voice, 45/1985 33

MILD SEVEN: THE COWBOY STORIES

Kembra Pfahler
S-8, Farbe, 10 min.
1986

Das Handbuch der Aktion ist ein für alle Ewigkeit geschaffenes metaphorisches Manifest der Bilder.

Mein neuester Film illustriert die Zeit der Eier, Shagrilas und der Grösse Hollywoods. Diese drei Segmente werden nebeneinandergestellt und bilden die Zeitverklärung, welche das Geheimnis von «Mild Seven» enthüllen. («Mild Seven» ist meine japanische Lieblingszigarette) *Kembra Pfahler*



IN A STORM EVEN DINOSAURS TRIP

Penelope Wehrli
S-8, Farbe, 9 min.
1986

(In einem Sturm machen selbst Dinosaurier Fehlritte)
Irgendwo zwischen Drama und Komödie verliert der Cowboy seinen ewigen Rhythmus. Eine Wüste öffnet sich zwischen dem Helden und der Heldin. Danach verlässt die Heldin den Raum.
Penelope Wehrli

**MOND ÜBER PITTSBURGH**

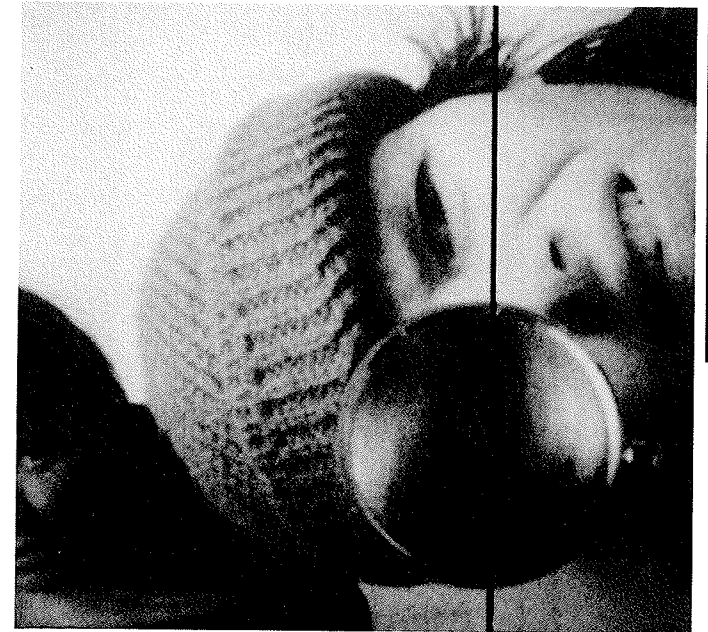
Jochen Hick
16 mm, Farbe, 18 min.
1986

Der Film beschreibt eine nächtliche Reise durch amerikanische Billighotels.

ANNI – IM WINTER VERHUNGERN DIE FRÖSCHE

Katrin Köster, Norbert Schliewe
16 mm, s/w, 19 min.
1986

Während eines atomaren Sirenenalarms packt Anni ihren Koffer und verlässt, im handgreiflichen Streit mit ihrem fluchtbereiten Freund, allein den Ort. Eines Winters kehrt sie zurück, das Wiedersehen verläuft glücklich. Doch der Nachkriegsfrieden erweist sich als problematisch. Darf man Seuchenkinder zur Welt bringen?

**AAL – DER FILM**

Kramer/Schenkewitz
8 mm, Farbe, 5 min.
1986

Aalglatt und fischig. Ich hatte gedacht, im September würde alles ausklingen, aber es war lediglich ein Übergang. Jetzt kniete ich neben der Kiste hin und fuhr mit der Hand automatisch den Innenrand entlang. Das alte Kissen unter der Decke war nicht verrutscht und schützte seinen müden alten Körper vor den harten Brettern.

DAS GROSSE BUMS

Katrin Köster
16 mm, s/w, 3,5 min.
1985

Eine Kleinstadt geht unter.

**EIN KLEINER SCHWEIZER-FILM**

Markus
8 mm, Farbe, 1 min.

Die Schweiz A.) Einleitung: Die Schweiz ist eine Erfindung der Schweizer. B.) Hauptteil: Ein Schweizer ist in der Schweiz geboren und C.) Schluss: muss ein Leben lang eine Fiktion verkörpern.

SUPERBIA – DER STOLZ

Ulrike Ottinger
35 mm, Farbe, 15 min.
1986

"Superbia" – Der Stolz ist die erste im Kanon der sieben Todsünden. In der Interpretation des alten Superbia-Gedankens war Superbia die erste Sünde gegen Gott: etwas Eigenes schaffen zu wollen, erschien frevelhaft, da die Schöpfung nur Gott allein zukam. So könnte man den Künstler und sein Werk – insbesondere der Film als realisierte Gegenwelt – als Inkarnation des Superbia-Gedankens sehen.

BOKRA – PIRATEN DER STILLE

Werner Penzel
16 mm, Farbe, s/w., 45 min.

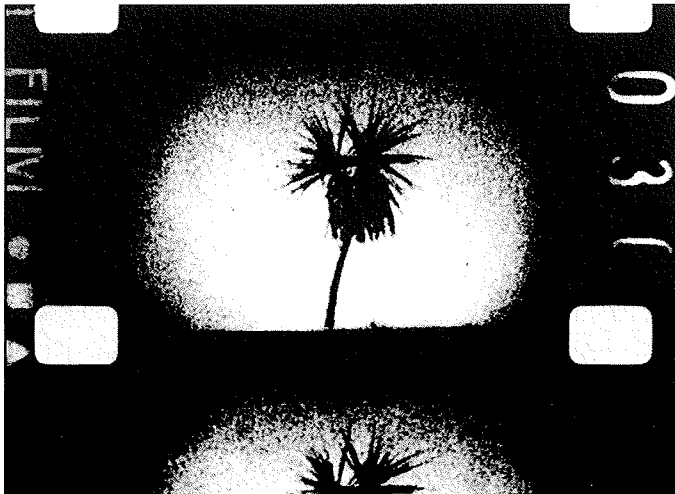
In Bokra – Piraten der Stille, dem jüngsten Spielfilm Werner Penzels, gelingt es, im Zuschauer Stimmung hervorzurufen. Bokra benötigt keine spannungsgeladene, klar verfolgte Krimi-Geschichte, sondern setzt auf das Publikum als formende Kraft. Zwei Mädchen brauchen Geld, Kairo, Wüste, dunkle Gassen und Gestalten, – eine Entführung. Dialoge auf Englisch, Deutsch und Arabisch. Nicht alles ist verständlich, soll es nicht sein, denn beim Zusehen lässt die Atmosphäre eigene Geschichten entstehen. Kein verkrampfter Showdown, dessen Spannung das Ende um höchstens zwei Minuten überdauert, sondern phantasievolles, fesselndes Spiel mit der Phantasie.



LE DAUPHIN

Stephan Sachs
16 mm, Farbe, 20 min.
1986

Der Film handelt von einer imaginären Reise. Die Sehnsucht des Blickes «nach dem Objekt, nach Einblick in das Walten der Natur», entlarvt den Blick selbst als von Klischees geprägt. Der Film als künstliches Medium par excellence bietet so die Gelegenheit, diese Sehnsucht, teils kritisch, teils auch der eigenen Obsession frönend, zu reflektieren.

**NR. 8 AUS BERICHTEN
DER WACH- UND PATROUILLENDIENSTE**

Helke Sander
35 mm, s/w, 6 min.
1985

Der Verkäufer in einem Porzellangeschäft gibt einem Kunden, der ihn gleichzeitig anzieht und abstösst, keine Auskunft über die Kosten eines Spiegels. Schliesslich zertritt der potentielle Kunde den Spiegel.

DREAMS OF A VIRGIN

Claudia Schillinger
16 mm, Farbe, 14 min.
1986

In «Dreams of a Virgin» sucht eine Person eine Berührung ihrer Aussenwelt, ihr Körper, ihr Raum, ihr Abbild. Sie gräbt sich einen Weg durch Spurenelemente, eine kleine Melodie, ein weisses Kleid, eine schwarze Wand; sie möchte ihre Grenzen überwinden, doch sie vermag ihr Bild nicht zu fassen.

LULU

Zoltan Spirandelli und
Gábor Csaszari
16 mm, Farbe, 5 min.
1986

In Alban Bergs Oper «Lulu» soll in der Mitte des zweiten Aktes ein Film projiziert werden, der die Ereignisse zwischen den beiden Szenen des Aktes, Lulus persönliche Katastrophe, den Knickpunkt ihres Lebens zeigt. Er umfasst die Stationen «Verhaftung», «Untersuchungshaft», «Prozess», «Krankheit», «Isolierbaracke» und «Befreiung». Die Musik ist an dieser Stelle genau spiegelsymmetrisch komponiert. Ihr Mittel- und Spiegelpunkt ist der Mittelpunkt der ganzen Oper. Diese Form korrespondiert mit der symmetrischen Gesamtanlage des Werkes, mit Lulus Auf- und Abstieg, in der «Filmmusik» zu einem Mikrokosmos verdichtet.

DA CAPO AL FINE

Carmen Tartarotti
16 mm, s/w, 16 min.
1986

Ein Mann und eine Frau in der sogenannten Grosstadt am Main, deren geläufige Null-acht-fuffzehn-Architektur in diesem kleinen Film gekonnt als Gerüst von Natursymbolik und Bewegungsversprechen ins Bild gerückt wird. Frankfurt als Kulisse, die Pseudo-Dynamik der Stadt als höhnischer Kontrast für einen nicht ebenen neuen «Kampf der Geschlechter», der hier allerdings längst in Statik und Sprachlosigkeit erstarrt ist. «Leben» scheint es nur ausserhalb, jenseits dieser beiden Menschen unterschiedlichen Geschlechts zu geben, deren beinharte Konstellation durch keinen Kuss, durch keinen Schlag in Bewegung zu setzen ist. Da capo al' fine: die Stunden allein draussen im scheinbar pulsierenden Leben der Züge, Kraftfahrzeuge ermöglichen es, mit geballter Energie das Ende stets von neuem zu proben.

AS TIME GOES BY

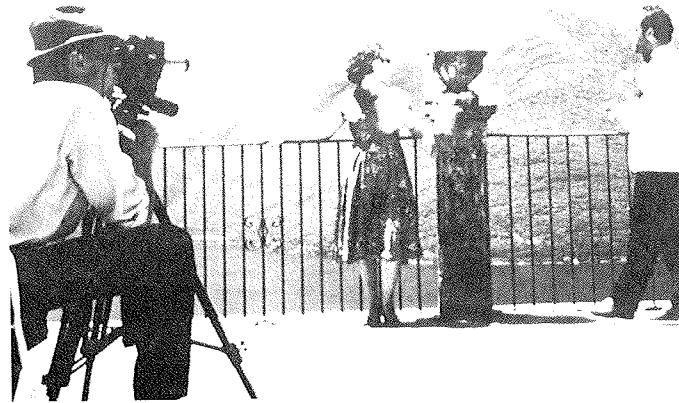
Klaus Telscher
16 mm, s/w, 8 min.
1986

An einem nasskalten Tag im Januar fand meine Müdigkeit eine Analogie im Schwarzweiss und einen Wohnwagen als adäquaten Partner.

WARUM IST ES AM RHEIN SO SCHÖN

Klaus Telscher
16 mm, Farbe, s/w., 45 min.
1986

Unsere Hochzeitsnacht verbrachten Erika und ich in einem kleinen Hotel über dem sommerlichen Rhein, und seitdem hat der berühmte Satz «Warum ist es am Rhein so schön» für meine Frau eine ganz besondere Bedeutung.



ROTOR

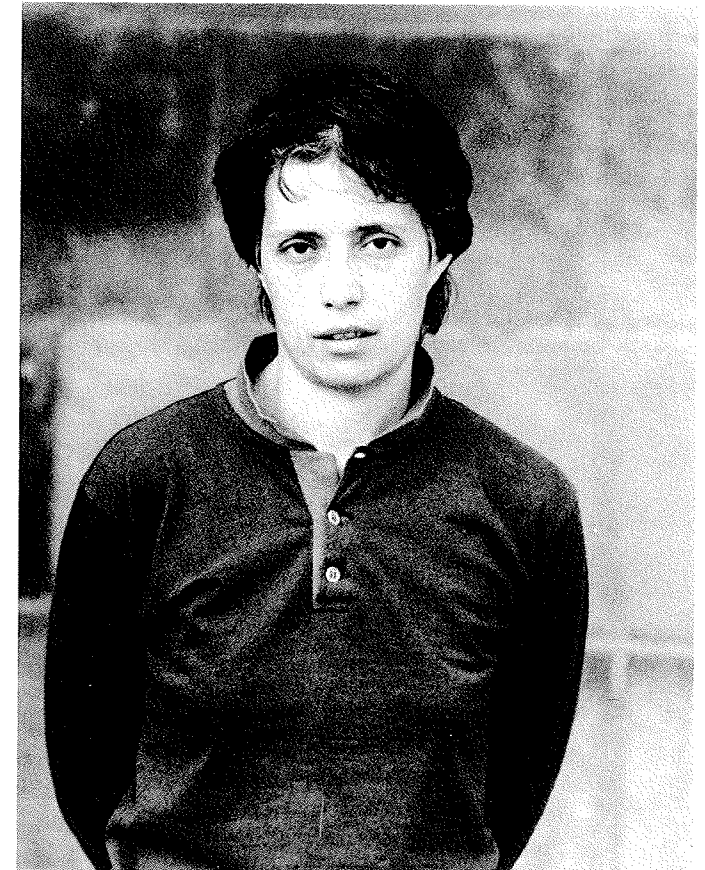
R. Vorschneider
16 mm, s/w, 10 min.
1986

APOSTOLOS

Penelope Georgiou
16 mm, s/w, 80 min.
1986

«Dieser Film ist die Simulation einer Improvisation. Auch ich gehöre zu jenen, für die die Inhalte Formen sind. Deswegen schrecke ich nicht vor Inhalten zurück.»

Ein Herr, der eine Filmzeitschrift herausgibt und der auch sonst viel mit Filmen von andern zu tun hat, hat einmal über einen Film von mir gesagt: «Das ist keine bildende Kunst, das ist keine Literatur, das ist kein Film, das ist nichts!» Er hat es negativ gemeint, aber seine Worte haben mir gut gefallen. Ich habe mich niemals mit irgend etwas systematisch beschäftigt. Die meisten Anregungen bekomme ich von der Malerei und von der Theorie. Aber ich mache Filme.



UNTERGANG DER TITANIA

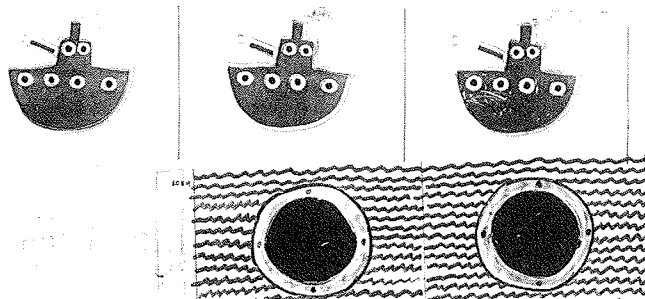
Mara Mattuschka
16 mm, s/w, 4 min.

Niemand kann die Liebe besser verstehen als eine Frau, die sie vielleicht zum letztenmal genießt.

BALI

Leo Schatzl
S-8, Farbe, 4 min.

Eine Schiffsreise nach Bali mit fast verhängnisvollen Abenteuern. Boing.



ORDNUNG IM HIMMEL

Leo Schatzl
S-8, Farbe, 4 min.

Nach einem Gedicht von Kurt Schwitters und der belanglosen Wichtigkeit des Alltags . . .
Eine Art überzeichneter (wörtl.) joiner-Film (=Tischlerfilm).

ZEHNERLTRIP INS PLOMBENREICH

Gotthard Wagner
S-8, Farbe, 8 min.

Bilder/Einstellungen stehen wie Hieroglyphen nebeneinander. Sie formen sich die Geschichte im Kopf. Die Geschichte formt sie im Kopfe. So tauchen sie tiefer ein als sie wollen, wenn es ihnen gelingt. Sie stehen vor einer springenden Handlung in einer, scheint es gereimten Welt. Zur Technik der Kamera in «Zehnerltrip ins Plombenreich»: Einführung des Terminus 'Brückenzoom': Die Kamera schöpft das Zoom voll aus. Der Endpunkt des ersten Zooms ist Anfangspunkt des zweiten Zooms, der ebenfalls voll ausgeschöpft wird. Beide Zooms werden addiert. So entsteht der Zoom von einer Totalen ins Detail. Dies lässt sich beliebig (technische Grenzen) weiterführen – Zoom von einem Panorama in ein Makro des Auges eines Statisten, der im Panorama als Pünktchen steht (stand).

DIENSTAG

Volker Anding
Video (U-matic), Farbe, 4 min.
1985

Inhaltsangabe: Der Inhalt ist (Haiku) schnell erzählt: «Wie jeden Abend läuft wieder der Fernseher und plötzlich das Bier.»

THEORY OF COSMETICS

(PREISTRÄGER)

Gábor Bódy
Video (U-matic), Farbe, 12 min.
1984/85

«Theory of Cosmetics» ist ein in sich fertiges Stück aus einer längeren Videoarbeit (Either/Or In Chinatown), die während eines «Artists residence» in Vancouver entstand. Im Mittelpunkt steht eine Podiumsdiskussion der Vancouver «Philosophical Society» über den tibetanischen Begriff des «Regenbogen Todes», der auf der Tatsache beruht, dass Fingernägel und Haare des Verstorbenen noch einige Tage weiterwachsen. Diese Fernsehdiskussion über die Ästhetik des Vergänglichen wird von der Verführungsgeschichte der Cordelia nach Kierkegaards «Tagebuch des Verführers» umrahmt. Diese Version entstand im Auftrag der EXTRA-AUSGABE NW.

2. Marler-Video-Preis 1986

Begründung der Jury: Gábor Bódy's Arbeit «Theory of Cosmetics» spielt mit der Vorstellung der Schönheit in der Philosophie und in der Bilderwelt der Medien.



IM TREPPENHAUS

Reimar Brahms
Video (U-matic), Farbe, 30 min.
1984/85

Zum Inhalt: Eine versteckte Kamera beobachtet die 4. Etage eines Treppenhauses. Aus der «dokumentarischen» Ruhe und der «gut-bürgerlichen» Ordnung des Treppenhauses zu Beginn, entwickelt sich allmählich im Laufe des Films eine zunehmende Un-Ordnung und Un-Ruhe, die nicht nur die anfängliche Ordnung als fiktive entlarvt, sondern auch die dokumentarische Form des Films auflöst. Im Höhepunkt des Chaos verlässt auch die Kamera ihren ordnungsgemässen, statischen Platz und versucht hinter die Fassade der brüchigen Ordnung zu schauen. Sie unternimmt einen Gang in das Innere einer Wohnung, wobei sich das zuvor Gefilmte als nur für sie (respektive: für den Zuschauer) inszeniert entlarvt. Nun sind es die vorher beobachteten Menschen, die ihren versteckten Beobachter «beobachten».

Am Schluss des «Films» steht die Zerstörung der Video-Kamera durch die Menschen. Ein Schluss?

Reimar Brahms

ZEN-FLIPPER-ZEHN

44

Brigitte Bühler/Dieter Hornel
Video (U-matic), Farbe, 7 min.
1986

«ZEN-Flipper-ZEHN» ist ein Videospiel im eigentlichen Wortsinn. Mit offenen Augen am Fernsehschirm eingeschlafen, träumen wir ein Bilderrätsel, dessen Sequenz sich wie in Trance 10 mal wiederholt, um uns in einer Seh-wüste mit der flimmernden Vision der Bilder aus plötzlichem Erkennen und schwarzem Vergessen zu wecken. Rebus Negativ? Ist das gleiche Bild auch dasselbe? Ist ein Videospiel im eigentlichen Wortsinn?

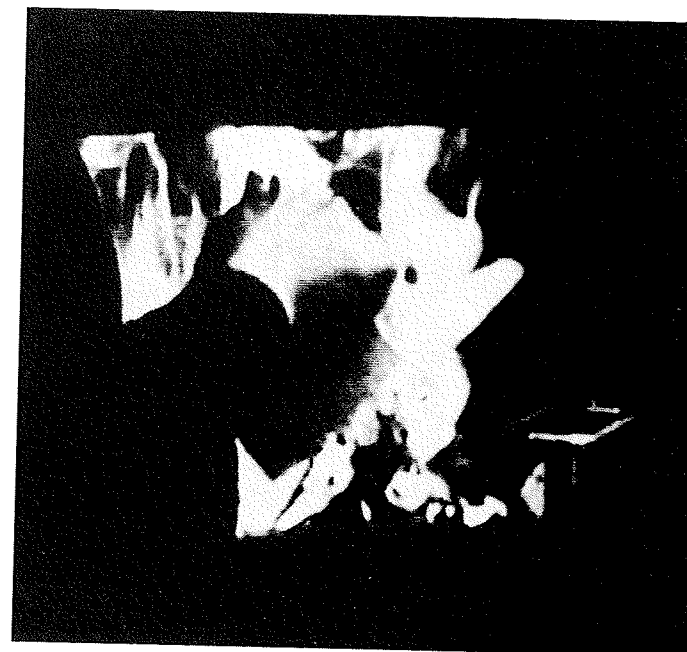
DER OFEN

Ulrike Grossarth
Video (U-matic), s/w, 13 min.
1985

Eine handelnde Person. Einfache Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs: Mantel, Schuhe, Schürhaken, Ofen. Kamera ruht aus naher und nächster Distanz beharrlich auf dem Vorgang des Entzündens eines Feuers im Ofen und

den Materialien die hier beteiligt sind; zwingt auf das Un-scheinbare, eindringlich. Die eher kalte «immaterielle» Materialität des Mediums steht im Gegensatz zur Materialität der erscheinenden Stoffe. Anspielung auf den Monitor als Ofen. Verzicht auf Farbigkeit: Gleichwertigkeit aller vorkommenden Elemente, zunächst unabhängig von der ihnen eigenen Beschaffenheit; andererseits Prägnanz durch Zeitstruktur / Einstellungsdauer.

Wesentlich die akustischen Äusserungen der Gegenstände (Widerständigkeit), z. B. hantieren mit dem Schürhaken am eisernen Mantel des Ofens. Betonung des Hörens gegenüber dem Sehen, z. B. wird akustisch eine zweite Person eingeführt, visuell erscheint sie aber «degradiert», nämlich lediglich als Mantelträger. Gleichwertigkeit aller am Vorgang beteiligten Elemente, einschliesslich der Person (Grössenverhältnisse). Doppelwertigkeit des Ofens – auch als Verbrennungskammer; eiserner Nachhall deutscher Geschichte, der durch die anonyme Gegenwart der Mäntel gerade gedämpft wird.



45

FUSSNOTE

(SONDERPREIS)

Jean-François Guiton
Video (U-matic), Farbe, 5 min.
1985

Begründung der Jury: J. F. Guitions «Fussnote» konzentriert sich auf die Untersuchung einer Bild- und Tonwirklichkeit, die nur in Spuren erkennbar ist. In einem streng formalisierten Ablauf mit rhythmisierten Wiederholungen werden Bezüge von Zeit, Bewegung und Raum intensiv erfahrbar.

ROTORAMA

(SONDERPREIS)

Ingo Günther
Video (U-matic), Farbe, 7 min.
1985

Begründung der Jury: In einem Höhenflug der digitalen Bildbearbeitung setzt Ingo Günthers «Rotorama» ein Karussell der Fernsehbilder in Bewegung. Durch die extrem vorangetriebene Beschleunigung der technisch perfekten Bilder vermittelt er den Eindruck einer unaufhörlich rotierenden Medientrommel, die Informationen in einem rauschhaften Schwindel verschleudert.

STILLE KATASTROPHEN

Astrid Heibach
Video (U-matic), Farbe, 4 min.
1986

Ein musikalisches Kurzdrama von Astrid Heibach. Mitwirkung: Gusztáv Hámos. Musik: Thomas Wydler. «Maja Desnuda» (die nackte Maja), ein lebendiges Abbild des gleichnamigen Gemäldes von Francisco de Goya wird zur elektronischen Verführung.

**THE BERLINER SUMMERNIGHTSDREAM**

Kain Karawahn
Video (U-matic), Farbe, 1,5 min.
1985

Idee: Kain Karawahn. Aktion: Tom Skapoda/Kain Karawahn. Ort: Potsdamer Platz, Stresemannstrasse, Landwehrkanal Kreuzberg.

Dreitägige, nicht angemeldete Feuerperformance an o. a. Abschnitten der Berliner Mauer, mittels Video festgehalten, somit authentisch.

Aus dem Polizeibericht: Gefährlichen Unfug mit Feuertrieben Unbekannte gestern früh in der Stresemannstrasse. Sie gossen Benzin in die Rillen alter Strassenbahnschienen und zündeten es an . . .

Kain Karawahn: Hitler könnte heute noch leben, hätten sie ihn damals an der Kunstakademie nicht abgelehnt.

A.I.C

Norbert Meissner
Video (U-matic), Farbe, 5 min.
1985

Dunkel – Geräusche – Umrisse –
«I see» stammt aus der Lautsprache
Licht – sich artikulierende Laute
formende Bilder

Video – Ich sehe –

Sprache in geschriebener Form ist visuell –
whats going on – Auge – Ohr – Mund –
Höhlen unserer Wahrnehmung

KOMMUNIKATION

how can I exist – wird zur Metapher –

Verschiedene, ästhetische-technische-inhaltliche, Stufen
auf der Suche nach einer organischen Verbindung von
Bild & Ton.

ZEEMANN CLUB

Hans-Ulrich Sappok
Video (VHS), Farbe, 23 min.
1986

Das ZEEMANN-Club-Magazin ist ein privates, nicht kommerzielles (tatsächlich?) Unterhaltungsmagazin, gemütlich moderiert, nicht zu lang, mit Beiträgen sozusagen direkt vor der Haustür.

ABOVE AND BELOW GROUND

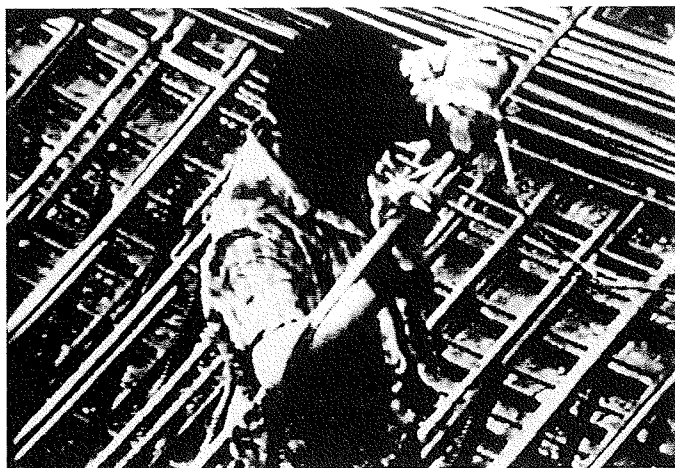
Angela Melitopoulos
Video (U-matic), Farbe, 25 min.
1985

In der Video-Trilogie «Above and below ground» versuche ich durch Bild- und Tonverdichtungen und bildnerische Assoziationsketten unmittelbare Eindrücke aus der realen Ebene meiner Umwelt zu übersetzen.

«Above and below ground» hat neben der wörtlichen Übersetzung auch die Bedeutung von «Leben-Tod» und «glücklich-unglücklich». Die Videos entstehen wie eine Skulptur. Aus vielen verschiedenen Blickwinkeln formt sich eine Bildersprache, die durch den Schnitt in ihrer symbolischen Bedeutung betont wird.

In dieser Arbeit stelle ich Spannung und Lösung von Spannung in verschiedenen Aspekten gegenüber. In dem Thema «Bau» finde ich Sinnbilder der Spannung, die den Kampf zwischen Mensch und Natur spiegeln (z. B. Materie-Konstruktion; Körper-Geist; Industrie-elementare Natur; Maschinen-Menschen . . .).

Sinnbilder der Lösung finde ich in der elementaren Natur, im Ablauf symbolischer Handlungen, im Ablauf konstruktiver Handlungen. Spannung und Lösung bedingen sich in ihrer Konsequenz ebenso wie die Bewegung in der Natur. Die Verflechtung dieser Bilder bietet mir die Möglichkeit, innere Agonien zu spiegeln.



FLIEHENDE KRÄFTE

Felicitas Senders
Video (U-matic), Farbe, 5 min.
1986

Frauen und Kinder als Sinnbild der Flucht vor dem Leid. Herrscher und Helden in der Ohnmacht der Zeitlupe. Fliehende in Zeitlupe – poetische Bilder erzeugend. Die Rolle Opfer-Täter verkehrt sich ins Gegenteil.

Ob Südamerikaner, Japaner, Europäer – die Schwachen laufen, springen in den Abgrund, die Bäume biegen sich und die «heimischen Herde» entzündet das «Dach über dem Kopf».

Die Gesänge der Pygmäen begleiten die Szenerien wie stille Beobachter, wissend, dass durch ihre eigene Verfolgung schon über Jahrhunderte nur noch die Tiefen der Regenwälder den Schwachen bzw. den Kleinen Schutz gewähren.



ALLES BESTENS – VIDEOLIEDER TEIL 2

Herbert Wentscher
Video (U-matic), Farbe, 19 min.
1984/85

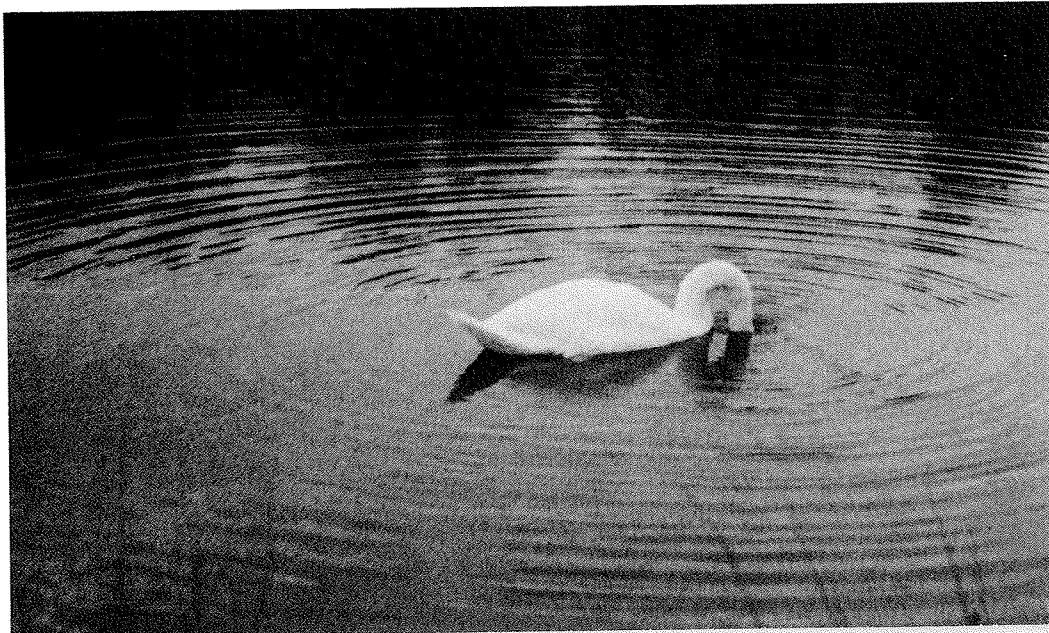
Jederzeit/Überall 1'45"; Elektrisch 1'20"; Malen 1'25"; Politik 1'30"; Paris 2'; Im Bett 1'30"; Stereo 1'; Die Toilette der Venus 2'; Video 1'30"; Arbeit 1'45".

Dies sind die abschliessenden Lieder aus dem Zyklus «Alles bestens – Videolieder» (der nunmehr 27 Lieder umfasst). Darin versuche ich, eigene Texte, Musik mit Videobildern zu verbinden und einen Index zeitgenössischer Themen zu erstellen.

?0, Z00! (THE MAKING OF A FICTION FILM)

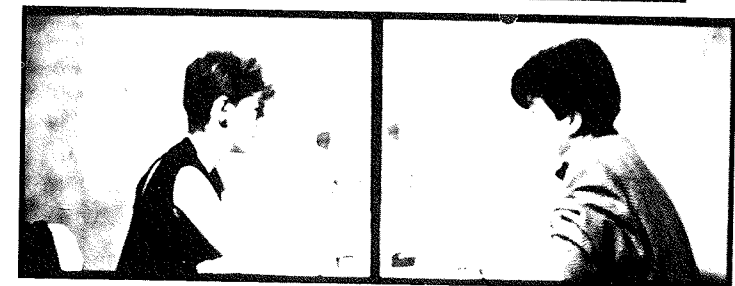
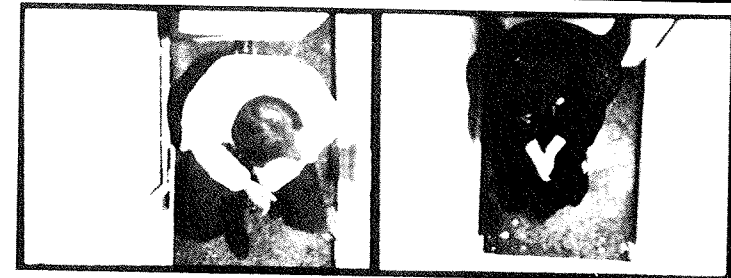
Philip Hoffman
16 mm, Farbe, s/w, 23 min.
1986

?0, Z00! (The Making of a Fiction Film) erzählt mehrere miteinander in Beziehung stehende Geschichten, die in zweierlei Hinsicht miteinander verbunden sind: Zum einen durch das Tagebuch des Filmemachers, das die Struktur des Films ausmacht, und zum anderen durch eine dem Film zugrundeliegende Befragung von dokumentarischem Beweismaterial, das den Anspruch auf objektive Wahrheit erhebt. Die eingeblendete Stimme des Erzählers vermittelt diese Geschichte, die mit einem Bericht über den Grossvater des Filmemachers beginnt, einem Kameramann der Wochenschau, gefolgt von einem angeblich wahrheitsgetreuen Bericht über das Drehen eines Spielfilms in Rotterdam (Greenway's A Zed and two Noughts = Ein Z und zwei Nullen), und schliesslich die Geschichte eines verzweiferten Elefanten im Rotterdamer Zoo, der hingefallen ist und nun nicht mehr aufstehen kann. Zum Ende des Films hin werden wir dazu aufgefordert, vor allem über die Vielzahl der möglichen Interpretationen nachzudenken statt vorrangig darüber, ob die Geschichten wahrheitsgetreu erzählt worden sind – wir sehen eine Vielfalt von Bedeutungen in den Geschichten und Bildern.

**TEN CENTS A DANCE (PARALLAX)**

Midi Onodera
16 mm, Farbe, 30 min.
1985

Ten Cents A Dance (Parallax) – Zehn Cents für einen Tanz handelt von der unterschwelligem Verwirrung und Ironie in der Kommunikation auf dem Gebiet der Sexualität. Die geteilte Leinwand ruft in betroffen machender Art und Weise die Einsamkeit wach, die die gemeinsame Erfahrung aller Menschen ist sowie die Gräben zwischen uns, die wir versuchen zu überbrücken.

**BRICOLAGE**

David Rimmer
16 mm, Farbe, 11 min.
1984

Basterei (weibl. Substantiv, abgeleitet vom Verb «basteln»)
1. Tätigkeit, Gewohnheit des Bastelns. 2. Mehr schlechte als rechte Reparatur. Arbeit mit improvisierter Technik, dem Material und den Umständen angepasst.

ALGER LA BLANCHE

Cyril Collard
35 mm, Farbe, 29 min.
1985

Eine leidenschaftliche Geschichte zwischen Jean und Farid. Eine Geschichte über das Nichtvorhandensein von Kommunikation, über unterschiedliche Kulturen, über nicht mögliche Trennungen. Farid gerät in Verwicklung mit der Polizei. Nach seinem Tod explodieren bisher zurückgehaltener Schmerz und Gewalt. Und Jean fährt alleine nach Algerien.

L'ABYGÈNE

Anne Bocré
35 mm, Farbe, 9 min.
1985

Eine junge Frau lebt alleine in einem zu grossen Haus. Ihre Fantasie und ihre Fantasmen vermischen sich eines Morgens nicht so, wie sie es üblicherweise tun.

7 P., CUIS., S. DE B., ...À SAISIR

Agnès Varda
35 mm, Farbe, 26 min.
1984

Ein ungewöhnlicher Besuch in einer sehr grossen, leeren Wohnung. Leer oder voll? Eine Familie hat dort vielleicht gelebt oder wird dort leben. Ein junges Mädchen wird vielleicht daraus verschwinden. Alte Bewohner, die sie vielleicht niemals verlassen haben . . .

Die Tapeten erzählen selber von einer eigenartigen Zeit, die vergeht . . .

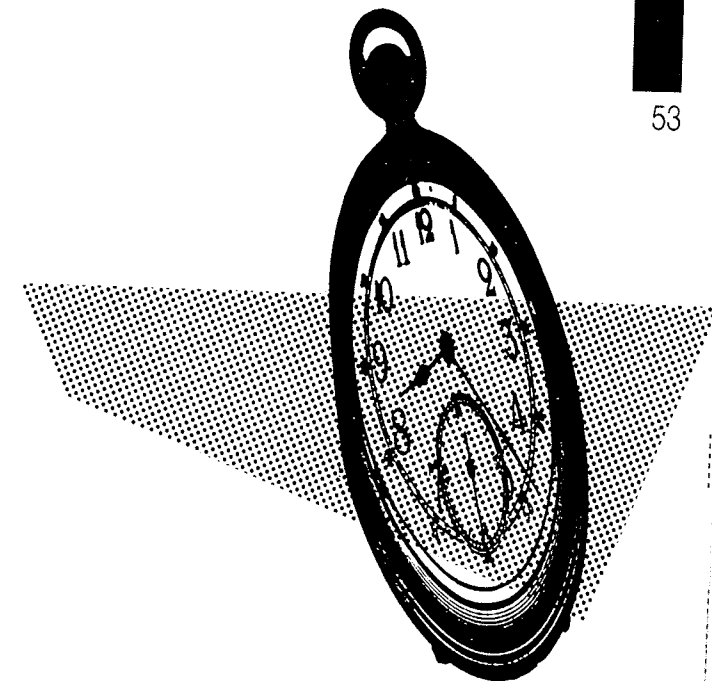
VIDEO-WERKSCHAU CH I

20.00 Morlove – Eine Ode für Heisenberg
Panorama Samir J. Aldin, U-matic, 78 min.

NEKES RETROSPEKTIVE 8

22.00 Uliisses
Panorama 35 mm, 94 min., 1980/82

(Für die Werner Nekes-Reprospektive ist eine separate Dokumentation erhältlich.)



VIDEOTHEK

14.00-19.00 Jurierte und unjurierte
Rägeboge Videos

VIDEO-WERKSCHAU CH II

14.30 Videozytig
Rägeboge Vital F. Hauser, U-matic, 56 min.

VIDEO-WERKSCHAU CH

16.00 Wiederholung Block I
Rägeboge

NEKES-RETROSPEKTIVE 3 + 4

17.30 DIWAN: Hyningen 16 mm, 21 min., 1973
Panorama Amalgam 1 & 3 16 mm, 41 min., 1976
Beuys 16 mm, 11 min., 1981

2. MARLER VIDEO-KUNSTPREIS, BRD I

19.00 Theory of Cosmetics
Panorama Gábor Bódy, U-matic, 12 min.

Fliehende Kräfte
Felicitas Senders, U-matic, 5 min.

Der Ofen
Ulrike Grossarth, U-matic, 13 min.

Al. C.
Norbert Meissner, U-matic, 5 min.

Im Treppenhaus
Reimar Brahms, U-matic, 30 min.

Above and Below Ground
Angela Melitopoulos, U-matic, 25 min.

OESTERREICH I

21.00 Apostolos
Panorama Penelope Georgiou, 16 mm, 80 min.

BRD I

22.30 Ein kleiner Schweizer-Film
Panorama Markus, S-8, 1 min.

Anni - Im Winter verhungern die Frösche
Köster/Schliewe, 16 mm, 19 min.

Das grosse Bums
Katrin Köster, 16 mm, 3,5 min.

Dreams of a Virgin
Claudia Schillinger, 16 mm, 14 min.

Mond über Pittsburgh
Jochen Hick, 16 mm, 18 min.

Lulu
Spirandelli/Csaszari, 16 mm, 5 min.



VIDEOTHEK

14.00-19.00 Jurierte und unjurierte
Rägeboge Videos

VIDEO-WERKSCHAU CH III

14.30 Aestuarium
Rägeboge Marcel Biefer, U-matic, 24 min.
Die Hamletmaschine (H. Müller)
Werner Gerber/Peter Henning, U-matic, 52 min.

2. MARLER VIDEO-KUNSTPREIS

16.30 Wiederholung Block I
Rägeboge

NEKES-RETROSPEKTIVE 2

17.30 jüm-jüm
Panorama 16 mm, 10 min., 1967
T-WO-MEN
16 mm, 90 min., 1972

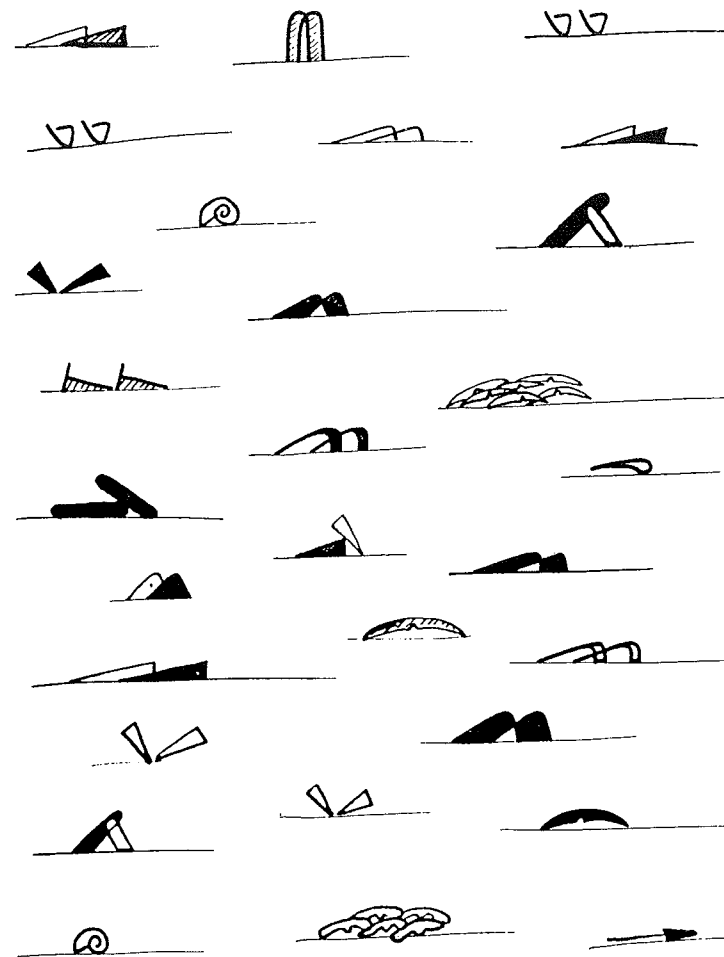
VIDEO-WERKSCHAU CH IV

19.00 «el»
Panorama Hanspeter Ammann, U-matic, 6 min.
«é va»
Enrique Fontanilles, U-matic, 7,5 min.
Narziss
Claude Gaçon, U-matic, 7 min.
Secret Sanctions
Alexander Hahn, U-matic, 11,5 min.
Oliver
René Pulfer, U-matic, 5 min.
La terre après tout est quand même ronde
Anna Winteler, U-matic, 14,5 min.

56

PERFORMANCES

21.00 Reflexe, Videoperformance
Panorama Edwin Hirt/Francis Schneider, 30 min.
22.00 'off shore', Tanzperformance
Beatrice Jaccard/Peter Schelling, 40 min.
23.00 TWIST IN Tanzperformance
Franz Frautschi, 40 min.



57

VIDEOTHEK

14.00-19.00 Jurierte und unjurierte
Rägeboge Videos

VIDEO-WERKSCHAU CH V

14.30 Aviation Memories
Rägeboge Alexander Hahn, U-matic, 5 min.

27.8.86
Urs Dillier, VHS, 30 min.

Mario Merz
Peter Mürger, U-matic, 50 min.

VIDEO-WERKSCHAU CH

16.30 Wiederholung Block IV
Rägeboge

CARTE ROSE I

16.30 Der junge Eskimo
Panorama Peter Vokart, 16 mm, 40 min.

Pat Stop Elektrozaun
Pascal Magnin, 16 mm, 22 min.

2. MARLER VIDEO-KUNSTPREIS, BRD II

19.00 Fussnote
Panorama Jean-François Guiton, U-matic, 5 min.

Rotorama
Ingo Günther, U-matic, 7 min.

Dienstag
Volker Anding, U-matic, 4 min.

ZEN - Flipper - Zehn
Bühler/Hormel, U-matic, 7 min.

Zeemann Club
Hans-Ulrich Sappock, VHS, 23 min.

Stille Katastrophen
Astrid Heibach, U-matic, 4 min.

The Berliner Summernights-Dream
Kain Karawahn, U-matic, 1,5 min.

Alles bestens - Videolieder Teil 2
Herbert Wentscher, U-matic, 19 min.

NEW YORK I

21.00 The Right Side of my Brain
Panorama Richard Kern/Lydia Lunch, S-8, 30 min.

You Killed me First
Richard Kern, S-8, 12 min.

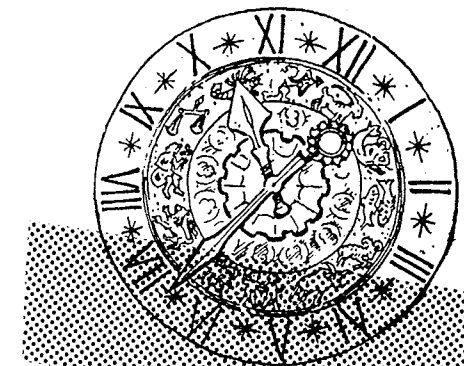
Bloody Nights
Dumas, 16 mm, 20 min.

FRANKREICH

22.00 7 P., cuis., s. de b., ... à saisir
Panorama Agnès Varda, 35 mm, 26 min.

L'Abygene
Anne Boccie, 35 mm, 9 min.

Alger la Blanche
Cyril Collard, 35 mm, 29 min.



NEKES-RETROSPEKTIVE 5 & 6

11.00 Zipzibbelip
Panorama 16 mm, 11 min., 1968

Lagado
16 mm, 80 min., 1977

Zwischen den Bildern
16 mm, 12 min., 1981

Tarzans Kampf mit dem Gorilla
16 mm, 12 min., 1968

Mirador
35 mm, 88 min., 1978

VIDEOTHEK

14.00-19.00 Jurierte und unjurierte
Rägeboge Videos

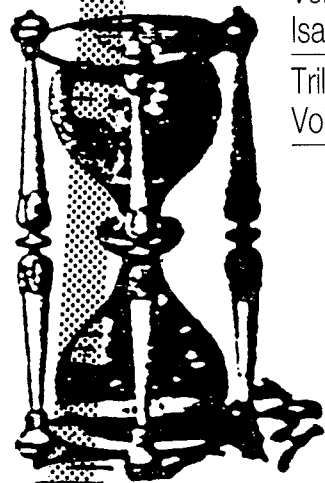
VIDEO-WERKSCHAU CH VI

14.30 Hole in My Life
Rägeboge Franz Eiholzer/Ruth Buck, VHS, 5 min.

Metamorph
Gerhard Girschweiler/Pius Strebel, VHS, 5 min.

Veränderung zur Reise (2. Fassung)
Isa Hesse-Rabinovitch, U-matic, 20 min.

Trilogy (M.A.X. Part 1 & 2; Find your way; Recreation)
Volfango Pecoraio, U-matic, 28 min.

**CHI**

14.30 Ein weisses Kind
Panorama Sebastian und Til Dellers, 16 mm, 11 min.

Der Ruderer
Manuela Stingelin, 16 mm, 7 min.

Moirés Bewegung Licht
R. Richter, 16 mm, 62 min.

Das letzte Mahl
Christo Wiedenmayer, S-8, 8 min.

Beissenden Tränen
René Zumbühl, 16 mm, 5,5 min.

CARTE ROSE II

16.30 Trott
Panorama Ruben und Til Dellers, 16 mm, 15 min.

Wolfsgrub
Nicolas Humbert, 16 mm, 70 min.

VIDEO-WERKSCHAU CH VII

19.00 Homme, Femme, Serpent
Panorama Chérif & Silvie Defraoui, U-matic, 11 min.

Pretty Legs
Brigitte Kalle & F. Klemm, U-matic, 3 min.

ABC
Simon Lamunière, U-matic, 1,5 min.

O/ ORPHEE
Eric Lanz, U-matic, 7 min.

Rondo Gravitat
Anka Schmid & Tania Stoecklin, U-matic, 5 min.

«... so erinnern wir uns dennoch ein wenig...»
Franziska Megert, U-matic, 7,5 min.

Body Body Blues
Isa Hesse-Rabinovitch, U-matic, 10 min.

Semana Santa
Laura Weidacher, U-matic, 17 min.

CH II

21.00 Ohne Titel
Panorama Trudy Arnold, S-8, 28 min.

Lisi Strates
Jaques Dutoit, 16 mm, 22 min.

Suspendus a un fil
Michel Favre, S-8, 5,5 min.

Habibi – ein Liebesbrief
Anka Schmid, 16 mm, 22 min.

BRD II

22.30 Ein kleiner Schweizer-Film
Panorama Markus, S-8, 1 min.

Superbia – Der Stolz
Ulrike Ottinger, 35 mm, 15 min.

Le dauphin
Stephan Sachs, 16 mm, 20 min.

As Time Goes By
Klaus Telscher, 16 mm, 8 min.

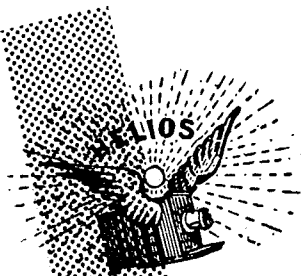
OESTERREICH II

23.30 Untergang der Titania
Panorama Mara Mattuschka, 16 mm, 4 min.

Zehnerltrip ins Plombenreich
Gotthard Wagner, S-8, 8 min.

Ordnung im Himmel
Leo Schatzl, S-8, 4 min.

Bali
Leo Schatzl, S-8, 4 min.

**NEKES-RETROSPEKTIVE 9 & 10**

11.00 Was geschah wirklich zwischen den Bildern
Panorama 35 mm, 83 min., 1985
Little Night 16 mm, 14 min., 1979
Johnny Flash 35 mm, 80 min., 1986

VIDEOTHEK

14.00–19.00 Jurierte und unjurierte
Rägeboge Videos

VIDEO-WERKSCHAU CH VIII

14.30 Westtangente muss abspecken
Rägeboge Wipkingen Kur- und Verkehrsverein, U-matic, 15 min.
Günz, Mendel, Riss und Würm
Jugendprotest in der Schweiz 1916–1980
Autorenkollektiv Geschichtsladen, U-matic, 50 min.
Lehrlingstreff und Videoladen Zürich

BRD III

14.30 Warum ist es am Rhein so schön
Panorama Klaus Telscher, 16 mm, 45 min.
Bokra – Piraten der Stille
Werner Penzel, 16 mm, 45 min.

VIDEO-WERKSCHAU CH

16.30 Wiederholung Block VII
Rägeboge

CARTE ROSE III

16.30 Augenblick
Panorama Franz Reichle, 16 mm, 90 min.
A Name for Her Desire
Jacob John Berger, 16 mm, 19 min.

KANADA

20.00 ?0, ZOO! (The Making of a Fiction Film)
Panorama Philip Hoffmann, 16 mm, 23 min.

Bricolage
David Rimmer, 16 mm, 11 min.

Ten Cents a Dance (Parallax)
Midi Onodera, 16 mm, 30 min.

NEW YORK II

21.00 Amor-Amorte
Panorama Bradley Eros/Aline Mare, S-8, 15 min.

In a Storm Even Dinosaurs Trip
Penelope Wehrli, S-8, 9 min.

Mild 7: The Cowboy Stories
Kembra Pfahler, S-8, 10 min.

Covert Action
Abigail Child, 16 mm, 10 min.

The Lost 40 days
Carl Michael George, S-8, 15 min.

BRD IV

22.00 Ein kleiner Schweizer-Film
Markus, S-8, 1 min.

Nr. 8 Aus Berichten der Wach- und Patrouillendienste
Helke Sander, 35 mm, 6 min.

Rotor
R. Vorschneider, 16 mm, 10 min.

AAL - Der Film
Kramer/Schenkewitz, S-8, 5 min.

Da capo al fine
C. Tartarotti, 16 mm, 16 min.

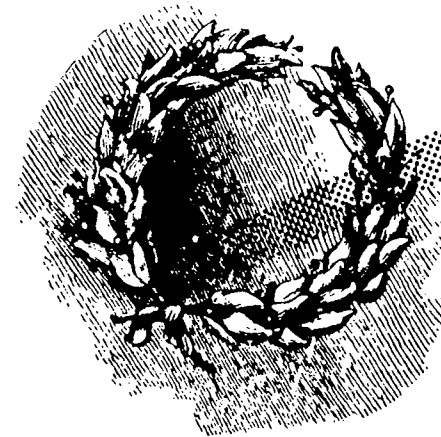
FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Für die gewährte Unterstützung danken wir:
Stadt Luzern

Kanton Luzern

Migrosgenossenschaftsbund Zürich/Luzern

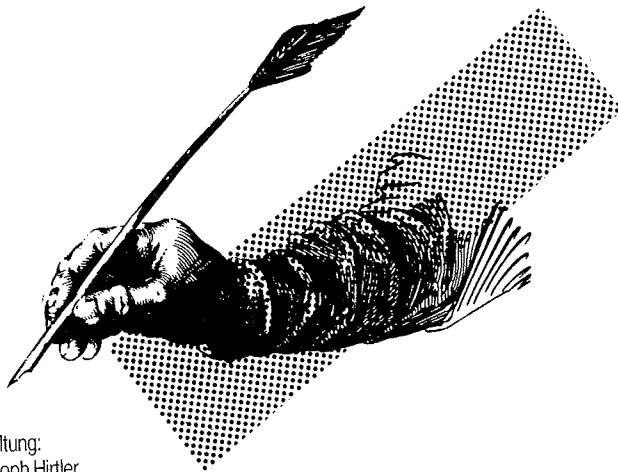
sowie der Botschaften von Frankreich, Kanada,
Oesterreich und den USA



IMPRESSUM

Organisation:
VIPER Luzern
Verena Brigger, Pius Felder,
Christoph Hirtler, Thomas
Imbach, Elena Mores, Luigi
Kurmann, Vreni Ruppen,
Christoph Settele, Thomas
Vonarburg, Christina Willi,
Rita Zihlmann

VIPER Luzern
Film-Video-Performance-Tage
Postfach 4929
6002 Luzern
Telefon 041 - 51 74 07
(Di-Fr 15-18, Sa 13-17 Uhr)



Gestaltung:
Christoph Hirtler

Druck:
Engelberger Offsetdruck AG
Stans

